Ausführlicher Bericht von der ESSENTIA DULCI,

Darinnen
Von ihrer Zubereitung und Unterscheid von andern gemeinen Gold-Tincturen gehandelt/ und gezeiget wird/
Worinnen ihre Virtutes specificæ, oder eigentliche und gewisse Würckungen bestehen:
Wobey auch zugleich
Gewisse Gründe und Reguln angewiesen werden/ nach welchen sich selbiger so wol Medici, als auch Ungelehrte/ bey allerhand schweren Kranckheiten/ als Contractur, Epilepsie, Gicht/ Podagra, Stein-Schmertzen/ schwere Geburten/ Blut-Stürtzungen/ 2c.
Nicht weniger auch bey allerhand anderen/ und in diesem Bericht nicht benennten vorfallenden Kranckheiten/
Mit Nutzen und methodice gebrauchen können.

ausgefertiget von
D. Christian Friederich Richtern.
Med. Pract.

HALLE/
In Verlegung des Wäisen-Hauses.
Druckts Johann Montag. 1708.

Vorbericht.

ES sind beynahe sieben Jahr verflossen/ daß die Essentia dulcis hin und wieder/ in- und ausserhalb Teutschlandes mit sonderbaren göttlichen Segen gebrauchet worden; Wie sie denn noch mit nicht geringer Erleichterung sehr vieler Krancken gebrauchet wird: Daher die Nothdurfft abermal erfodert den Bericht von dieser Artzeney nun zum vierdten mal aufzulegen/ und den zum rechten Gebrauch derselben/ nöthigen Unterricht fernerweit zu ertheilen. Weil uns aber die mehrere Erfahrung/ die wir nun so viel Jahre nacheinander durch so viel Proben von dieser Medicin erlanget/ auch eine mehrere und bessere Erkenntniß von dieser gantzen Sache gegeben; als wird nicht al-

kein von allen gründlichere Nachricht können ertheilet/sondern auch noch vieles beygefüget werden/was in der vorigen edition dieses Berichts nicht enthalten gewesen.

Zwar was die Würckung dieser Artzney an sich selbst betrifft/so kan darinnen/ was ihr bereits vor sechs Jahren und drüber in dem erstē Bericht beygeleget wordē/ nichts geändert/ sondern nur alles in bessere Ordnung gebracht/und deutlicher unterschieden und eingetheilet werden; weil diejenige Erfahrung/ so wir damals hievon gehabt/mit derjenigen/ so wir nachher/ja noch ietzt/da wir dieses schreiben/ davon erlanget/ völlig übereinstimmet/ also/daß sich vom Anfange/ biß hieher eine gantz gleiche und beständige Würckung von derselben eröffnet hat.

Es ist dieses gewiß kein geringes Zeugniß/daß auch der erste von dieser Artzney edirte Bericht nicht nach Gutdüncken auffgesetzet/ oder aus andern Schrifften zusammen getragen/ sondern vielmehr aus sichern und gewissen Gründen/ so die Erfahrung von Zeit zu Zeiten bekräfftiget/ ausgefertiget worden sey. Daher wir uns auch bey edirung dieses letztern Berichts

richts nicht allein selbst daraus desto mehr überzeugen/ und alles mit desto mehrerer Gewißheit schreiben; sondern auch leichtlich gläuben/ daß solches dem geneigten Leser selbst um so viel gewisser machen werde; zumal wenn er die gedrückten merckwürdigen Exempel / sonderbarer durch die Essentiam dulcem geschehener Curen/ so nach und nach ediret worden/ und von welchen mit nächsten wieder einige aufs neue publiciret werden sollen/ mit dem/ was im Bericht vom Nutzen dieser Artzney promittiret worden/ conferiren wird.

Es werden wenig Artzneyen seyn/ deren Würckungen mit so reicher/ und von so vielen Orten und Landen übereinstimmender Erfahrung und Exempeln bewiesen werden können/ als man es bisher von der Essentia dulci fast ohne Mühe bewerckstelliget hat/ da sich viel merckwürdige und ungewöhnliche Proben von ihrer guten Eigenschafft so gar überflüßig/ unter göttl. Segen erzeiget / daß es gar keiner mühsame Colligirung derselben bedurfft/ massen wir sie nur aus denen Brieffen derer Patienten/ oder derer / so sich unseres Raths gebrauchet/ welche sie dißfalls nach

und nach an uns geschrieben/ extrahiret/ und in Ordnung gebracht: Wie es uns denn auch ohne dem rathsamer zu seyn gedaucht/ nichts von unserer Experienz offentlich zu bezeugen/ was wir nicht auch zugleich mit schrifftlichen und unläugbaren documentis auf Erfordern jederman vor Augen legen könten/ und also haben wir dasjenige/ was uns von andern von denen Würckungen dieser Artzney mündlich erzehlet worden/ oder auch/ was wir selbst gegenwärtig an denen Patienten gesehen/ etliche wenige Casus ausgenommen / mit Stillschweigen übergangen. Pfleget man nun denen Medicamenten besondere Lob-Sprüche beyzulegen/ von welchen sich nur ein-und andere wichtige Probe herfür gethan/ wie aus denen unterschiedlichen Observationibus , Actis Naturæ Curiosorum, und andern Scriptis Medicorum zur Gnüge erhellet: so haben wir bey so vielen herrlichen Würckungen der Essentiæ dulcis um so viel weniger Scheu getragen/ sie im gegenwärtigen Bericht abermal bestens zu recommendiren.

Kein Wunder wäre es zwar/ wenn man nicht von vielen/ sondern nur von

wenigen Exempeln sonderbarer durch die Essentiam dulcem geschehener Curen zu sagen wüste: denn wenn uns der Zustand derer/ so sie gebrauchen wollen/ referiret worden/ so ist es insgemein ein solcher elender und jämmerlicher Anblick gewesen/ daß uns zu Anfangs fast aller Muth vergangen/ nur zu hoffen/ daß eine Besserung möglich seyn könne/ indem mehrentheils die Leute/ welche sich damit curiren wollen/ die höchste Staffel des menschlichen Elendes nach dem leiblichen Zustande bestiegen; an welchen sich noch dazu vorhero andre Medici mehrentheils müde curiret/ und alles/ was man nur ersinnen können/ probiret gehabt: zu geschweigen der wunderlichen und seltzamen Methoden/ und des übeln Diæts/ dessen sie sich öffters bey dem Gebrauch dieser Artzney bedienet.

Dannenhero ist die Krafft der Essentiæ dulcis um so vielmehr hoch zu schätzen/ weil sie nichts destoweniger bey allen diesen Umständen dennoch in der Wahrheit gar ungemeine Würckungen beständig bewiesen hat/ also/ daß wir uns daraus nicht unbillig die Hoffnung machen können/ es werde nunmehr die Sorge auf

Seiten derer meist gehoben seyn/ welche/ als sie anfänglich davon gehöret/ gemeynet/ man müsse warten/ ob auch die guten Würckungen dieser Artzney continuiren würden/ oder ob nicht die Leute nur darauff fielen/ weil es was neues wäre. Wenn nun der Vertreib dieser Artzney keinen andern Grund hätte/ als die Neugierigkeit der Menschen/ so wäre freylich dieselbe längst ermüdet/ und hätte diese Sache ein Ende: Nun aber/ da die consumtion derselben von Jahren zu Jahren gestiegen/ und nicht ab- sondern vielmehr zugenommen/ so ist allerdinges daraus zu schliessen/ daß die Leute in der Sache Grund gefunden/ und den göttlichen Segen bey Gebrauch dieser Artzney beständig verspüret haben: Insonderheit/ da ja nicht unbekandt ist/ wie mancher sich immittelst hin und wieder bemühet/ ein und andere Medicamenta in Schwang zu bringen/ und allerley Gutes davon vorgegeben/ welches doch nicht reussiren wollen.

Hier möchte nun wol noch/ ehe wir zu der Sache selbsten schreiten/ eines und das andere zu erinnern nöthig seyn/ sonderlich aber dieses/ daß derjenige / so sich dieser Artzney zu bedienen gedencket / dahin

wohl

wohl zu sehen habe / ob er auch die rechte bekomme / weil sich einige hin und wieder nicht gescheuet unter dem Namen der Essentiæ dulcis ihre eigene Artzneyen zuverkauffen und also die Leute damit zu betrügen / unter welchen einige so beschaffen sind / daß sie denen / so sie gebrauchen / nothwendig Schaden zufügen müssen / auch bey einigen bereits würcklich Schaden gethan. Es ist eine offenbare Unwarheit / wenn jemand vorgiebt / daß er die Essentiam dulcem zu machen wisse / welches er doch unmüglich wissen kan / und eine sehr grosse Einfalt ist es / wenn er solches aus der Farbe und Geschmack beweisen wil. Hat jemand eine gute Artzney / so lasse er sie durch ihre Würckungen sich selbst recommendiren: suchte er aber nicht dadurch sie auff unzuläßige Art und Weise an den Mann zu bringen / was hätte er für Ursache / sie Essentiam dulcem zu nennen / welches ja kein gewöhnlicher Name ist / damit man die Gold-Tincturen zu belegen pfleget. Weil nun solches eine grosse Confusion in dieser Sache verursachen kan / so sind wir bewogen worden alle Gläser /

mit der Essentia dulci, mit unsern Namen und Petschafft zu besiegeln / welches wir zu jedermans Wissenschafft und Nachricht auff das Titel-Blat hiebey stempeln lassen / damit ein jeder selbst daraus sehen und urtheilen könne / welche Essentz er für die rechte zu halten habe.

Was endlich den Preiß derselben betrifft / so wird sich niemand mit Recht beschweren können / als sey derselbe zu theuer angesetzet / und / als wäre nach einiger Gutachten kaum der 8te Teil so viel Gold in einem Loth enthalten / als der Preiß derselben austrüge. Denn erstlich / so kan niemand / der von der Ausarbeitung dieser Artzney keine Wissenschafft hat / davon urtheilen oder sagen / wie viel vom Golde darinnen enthalten. Darnach ist solches ein Einwurff solcher Leute / welche von dergleichen Sachen und Arbeiten keine Erfahrung und Erkenntniß haben / und daher nicht wissen / was hiezu gehöre / und was für Mühe und Unkosten es erfodere / ehe man dazu gelange; sonst würden sie leichtlich unterscheiden / daß die Materie des Goldes gegen denen übrigen Unkosten / so zu der Zubereitung erfodert werden / noch das wenigste

nigste sey; und glauben wir vielmehr/ daß wenn die Taxe nach dem Preise der gemeinen Artzneyen/die doch in Ansehung der Essentiæ dulcis mit geringerer Mühe und durch fremde Hände verfertiget werden können / nach proportion beurtheilet werden solte / so müste der Preiß derselben weit höher gesetzet werden. Wenn man die Essentien und Tincturen in den Apothecken nach dem Einwurff dieser Leute taxiren solte / so dürffte von keiner Essentia Absynthy, Myrrhæ, Succini &c. das Loth über 1. pf. bezahlet werden/ weil schwerlich so viel von der Materie, aus welcher sie verfertiget worden / darinnen zufinden. Ist doch in dem Brandenburgischen Dispensatorio und Taxa, denen Apotheckern erlaubet / ein Loth von der gemeinen Gold-Tinctur, wie sie insgemein in denen Apothecken præpariret wird / für zwey Keyser-Gülden / oder für 1. Rthl. 8. gr. zuverkauffen / da sie doch wenig oder nichts von Golde in sich hält / wie die Anmerckung / so in obgemeldte Dispensatorio beygefüget worden / selbst bezeuget / und also so wol was die Arbeit nnd Würckung/als auch übrige Beschaffenheit betrifft / mit der Essentia dul-

dulci keines weges zu vergleichen ist. Kurtz; wenn es nicht durch göttlichen sonderbaren Segen dahin gedien wäre / daß diese Medicin in einiger mehrerern Quantitæt, als sonst mit dergleichen Artzneyen zu geschehen pfleget / könte vertrieben werden / so würde man bey denen täglichen Ausgaben / und depensen, so deswegen geschehen müssen / mit diesem Preise schwerlich zu rechte kommen: zumahl / wenn man dabey erweget / wie vielen Armen und Elenden umsonst damit gedienet wird / als welche man um des willen / daß sie es nicht bezahlen können / nicht gerne in ihrer Noth stecken lässet.

Es ist uns auch noch keine solche Medicin, welche in der Præparation und Würckung vor der Gemeinen etwas voraus habe / bekand / die um einen solchen leidlichen Preiß / als die Essentia dulcis, zu bekommen wäre / ohn erachtet doch von denen selben bey weiten noch nicht dasjenige in der That erwiesen worden / was / unter göttlichen Seegen / diese Jahre über durch die Essentiam dulcem geschehen.

Wir haben es zwar auch mit dieser Artzney so wol als mit denen übrigen / welche

welche aus hiesiger Wäisen-Apothecke dispensiret und versendet werden / also gehalten / daß wir auf eine gewisse Quantitæt, wenn sie nicht unter zehn Loth gewesen / etwas ohngefehr den 10ten Theil darüber wiegen lassen / welches in der Summa doch ein zimliches austräget: welches Vortheiles sich in sondernheit unterschiedene Apothecker und Medici bisher bedienet / nach dem sie den Nutzen von dem Gebrauch dieser Artzneyen in ihrer Praxi erkant / wodurch sie zu gleich dieses erhalten / daß sie vielen Nothleidenden damit ohne ihre Beschwerung dienen können.

Diesen allen aber ohnerachtet sind wir doch auf Mittel bedacht gewesen / wie der Gebrauch dieser Artzney denenjenigen / so nicht von überflüßigen Vermögen sind / erleichtert werden möchte / und haben endlich eine Gattung von der Essentia dulci præpariret / von welcher ein Loth nur 16. gr. kostet / wie unten mit mehrern wird gesaget werden / welche / ob sie zwar auch nicht ohne Nutzen gebrauchet werden kan / auch öffters bey denen / so des Medicinirens nicht gewohnet sind / was sonderliches thut; so ist sie doch freylich

lich nicht von der Krafft / wie die andere / von welcher ein Loth für 2. Thl. verkauffet wird.

Das übrige / so noch zu erinnern nöthig wäre / ist schon in dem von uns edirten Unterricht vom Leibe und natürlichen Leben des Menschen / ingleichen in der Vorrede über Herr. D. Mollers, Med. D. und Practici zu Neusal in Ungarn / observationes von sonderbahren / durch die Essentiam dulciem daselbst geschehenen / Curen / zur Gnüge angezeiget worden: daher wir uns zur Sache selber wenden / und nicht mehr als dieses wünschen / daß dieser Bericht / so hier von der Essentia dulci abermal abgestattet wird / zum Nutzen noch vieler krancken / und elenden Menschen gereichen möge / damit sie Gelegenheit finden / dem Schöpffer für seine gute Gabe zu dancken / und ihre Gesundheit und Leibes Kräffte / so sie hiedurch empfangen / zu seinen Ehren einig und allein anzuwenden.

CA-

CAPUT. I.
Von der Zubereitung der Essentiæ dulcis und Deren unterschiedenen Gattungen.

§. I

DJe Essentia dulcis oder dasjenige / was in der Essentia dulci eigentlich die Krafft beweiset / ist ein subtiles Purpur-rothes Gold / so in Spiritu vini solviret ist / welches aber / wenn derselbe recht davon geschieden worden / erstlich in einer Schwärtze erscheinet. Daher gehöret der Spiritus Vini eigentlich nicht mit dazu / sondern er ist nur das Vehiculum, oder dasjenige Mittel / durch welches man diese Artzney bequemlich mittheilen kan / weil sonst die Doses dergestalt klein seyn würden / daß man sie nicht wol abwägen könte / und würde das meiste davon verschmieret werden. Inzwischen kan sie doch leichtlich in trockne Form gebracht / und in ein zartes und lockeres fixes Purpur-rothes und süsses Pulver verwandelt werden / in welchem kein Geschmack noch Schärffe zu spüren / dabey man aber doch am Gewichte was verlieret / indem das aller subtilste / auch bey zimlich gelinden Feuer / aufsteiget / und davon rauchet / welches / wenn es aufgefangen wird / sich in rothe Tropffen verwandelt / wenn nemlich dessen so viel ist / daß dergleichen operation damit geschehen kan.

§. 2.

§. 2. Es wird das Gold in der Arbeit dergestalt im Grunde auffgeschlossen / daß es die in ihm enthaltene Kräffte dem menschlichen Leibe mittheilen / und sich leicht durch alle Säffte desselben ausbreiten / und darinnen würcken kan: wie es denn wegen seiner grossen Zartigkeit in dem Spiritu vini, wenn er auch gleich nicht einmal warm ist / gleichsam im Moment, zerschmeltzet und keine Trübigkeit hinterlässet.

§. 3. Daher hat es mit dieser Artzney gar eine andre Bewandniß / als mit anderen gemeinen Gold-Tincturen / da man offt sein Gold in dem so genandten Capite mortuo oder fecibus entweder mit keinem / oder doch sehr wenigem Abgang wieder findet / oder da man nicht eigentlich weiß / ob die Tinctur und Farbe / so man bekommet / aus dem Golde / oder von dem Menstruo, oder von dem Zusatz dieser und jener Materien / so in der Arbeit gebraucht und hinzugethan werden / entstehe; dieweil man bey der Essentia dulci zeigen kan / wovon die Farbe entstehe / indem sich selbige in Gestalt eines sehr kräfftigen Pülverleins von dem Spiritu vini scheiden lässet; auch die gantze Substantz des Goldes dergestalt aufgeschlossen und in Medicin verwandelt wird / daß dabey kein Caput mortuum oder feces zu finden sind.

§. 3. Ein mehrers wird zu Behauptung der genuinen und besondern Præparation des Goldes zu einer Artzney / so wir Essentiam dulcem genennet / nicht nöthig seyn / weil sonst leichtlich

lich ein und andere Experimenta, solches ferner zu beweisen / beygebracht werden könten / so wir zu Vermeidung aller Weitläufftigkeit vorietzo mit Stillschweigen übergehen / da ja ohne dem der Effect den besten Ausschlag in der S[illegible] geben muß.

§. 4. In übrigen hat niemand S[illegible] zu tragen / als ob sie wegen Gebrauch all[illegible]starcker / scharffer mineralischer Dinge / welche zu dergleichen Arbeiten sonst genommen werden / bedencklich oder gefährlich zu gebrauchen sey: Denn es ist unsere Art das Gold zu præpariren / von der gemeinen Weise gantz unterschieden. Und obgleich einige unschädliche Mineralia bey der Præparation derselben gebrauchet werden / so wird doch aller fremder Zusatz dergestalt davon geschieden / daß man durch alle Proben erweisen kan / daß nichts corrosivisches darinnen enthalten sey.

§. 5. Weil nun also die Materie / aus welcher die Essentia dulcis gemacht wird / so edel / rein und unschädlich ist; auch das Tractament desselben / oder die Art und Weise selbiges zu præpariren / so dem Wesen des Goldes / proportionirt / also / daß wegen solcher Ubereinstimmung selbiges leicht geöffnet werden kan; so ist auch kein Wunder / daß daraus ein solch kräfftiges und vom Geruch / Farbe und Geschmack liebliches und angenehmes Medicament entstehet / welches mit Lust zu nehmen / und ohnerachtet es bißweilen offte nacheinander gebraucht wird / dennoch keinen Eckel nach sich lässet.

§. 6. Wiewol nun ordentlicher Weise / wenn von der Essentia dulci gehandelt wird / solches von der ordinairen zu verstehen ist / so ist doch zu erinnern nöthig / daß / weil einige verlanget / daß die Krafft des Medicaments desto mehr concentriret / und in die Enge gebracht werden möchte / damit sie sonderlich bey öffterer Wiederholung des Gebrauchs / nicht so viel von dem Spiritu vini, der mit dabey enthalten / zu sich nehmen dürffte / man ihnen auch darinnen gewillfahret / also / daß alsdenn ein Loth nur ein Quentgen gegeben; Hingegen ist / wie billig / der Preiß nach Proportion höher angesetzet / und sie zum Unterscheid der andern / Essentia dulcis concentrata genennet worden: welches um des willen nicht hat sollen vorbey gegangen werden / daß nicht jemand meyne / es wären zweyerley Medicamenta unter einen Namen vorhanden. Man hat auch bereits bey unterschiedenen wichtigen Kranckheiten gar deutlich angemercket / daß sie besser und kräfftiger gewircket / und bisweilen diejenigen Kranckheiten gehoben / welche durch die ordinaire nicht haben können curiret werden.

§. 7. Es ist aber der Vortheil von der concentrirten alsdenn erst recht zu spüren / wenn man bey derselben nichts destoweniger eben die dosin behält / als wie bey der einfachen: Denn auf solche Weise thut sie ungemein besser als die andere / da man sich doch dabey wegen des Angreiffens nicht die geringste Sorge zu machen hat / wenn man auch gleich 40. Tropffen auf einmal davon nehmen solte. Wenn man sie aber nach

Pro-

Proportion der ordinairen gebrauchen/ und also von der concentrirten nur 4. Tropffen nehmen wolte/ da etwan von der ordinairen 16. Tropffen genommen werden solten/ so wäre der Vortheil nur dieser/ daß man bey jeder dosi 12. Tropffen weniger von dem dabey enthaltenen Spiritu Vini bekäme.

§. 8. Im übrigen aber/ ob sie gleich/ was die Güte anbetrifft/ allerdings unterschieden sind/ so sind sie doch an sich selbst einerley/ werden auch auf einerley Weise præpariret/ sind auch sonst von einer Krafft; massen denn die Wirckungen/ deren in gegenwärtigem Bericht gedacht worden/ von der ordinairen zu verstehen sind.

§. 9. Uber dem hat man noch eine Gattung von diesem Medicament, so bloß in die Augen zu gebrauchen ist: nicht weniger auch eine geringere Gattung als die ordinaire ist/ von welcher bereits oben Erwähnung geschehen/ so eigentlich nur äusserlich/ die schmertzhafften Glieder zu bestreichen/ dienet/ welche zwar auch innerlich mit Nutzen kan gebraucht werden: man kan sich aber keinen solchen Effect, wie von den übrigen Sorten/ davon versprechen. Denn obwol viele/ auch nur durch den Gebrauch dieser Gattung/ von schweren Kranckheiten befreyet worden; so ist doch dieser Unterscheid dabey zu machen nöthig/ daß/ wenn der verlangte effect bey dem Gebrauch dieser Gattung sich nicht finden solte/ man alsdenn auch die übrige Sorten adhibire/ oder wenigstens dem Medicament deswegen keine

Schuld beylege. Also hat man nun viererley Gattungen von der Essentia dulci:

(1. Die ordinaire Essentz/ das Loth à 2. Thlr.
(2. Die concentrirte Essentz/ das Loth à 8. Thlr.
(3. Die diluirte Essentz/ vornemlich zum äusserlichen Gebrauch/ das Loth à 16. gr.
(4. Diejenige/ so bloß in die Augen zu gebrauchen/ das Loth à 16. gr.

CAPUT II.

Von denen Eigenschafften/ Nutz und Wirckung der Essentiæ dulcis insgemein.

§. I.

Die Essentia dulcis ist von ihrer subtilen Krafft und Wirckung/ daß sie/ ohne sich im Magen zu verweilen/ den Leib schnell durchdringet/ und ihre Krafft offters gleichsam in einem Augenblick erzeiget. Und ohnerachtet sie bißhero von sehr vielen gebrauchet worden/ so kan doch kein eintziger/ der sie nach der Vorschrifft dieses Berichts recht appliciret / mit Bestande der Wahrheit genennet werden/ der vom Gebrauch derselben einigen Schaden erlitten. Wenige sind/ in Ansehung der grossen Anzahl derer / so sich derselben bedienet/ welchen es gar nichts geholffen/ unter welchen doch viele die Wirckung durch unziemliches Verhalten im Diæt, durch Fressen und Sauffen/ durch Zorn/ Geilheit/ 2c. selbst gehindert: Die andern alle sind theils von ihren schweren Kranckheiten völlig befreyet/ und

in

in guten Stand gesetzet worden / theils haben in ihren Kranckheiten grosse Erleichterung empfunden/ theils aber haben doch wenigstens eine stärckende Krafft darinnen erfahren.

§. 2. Denn sie stärcket sehr und vermehret die Kräffte des Lebens/ erfreuet die Natur/ und machet sie vigoreus; daher sich sonderlich alte und entkräfftete Personen/ gleichwie auch diejenigen/ so sich bey vielen Geschäfften abgemattet/ derselben zu erfreuen haben: indem sie mercklich dadurch erquicket werden.

§. 3. Und in solchem Verstande ist sie eine allgemeine oder Universal-Artzney/ so in allen Kranckheiten/ ohne einige Ausnahme/ sicher zu gebrauchen ist: Weil in allen Kranckheiten stärckende Mittel nützlich / und öffters nöthig sind/ zumal solche/ welche nicht an der andern Seiten sonst einigen Schaden bey dieser und jener Kranckheit bringen/als dessen man sich bey dieser Artzney niemals zu befürchten hat. Weil nun/ die Wirckung der Natur / die sie in ihrem Leibe verrichtet/ das meiste in den Kranckheiten / unter dem Beystande und Direction GOttes/zu Wiederbringung der Gesundheit thun muß / so ist leichtlich daraus zu urtheilen/was es für ein wichtiges Theil zu Tilgung einer Kranckheit beytragen müsse/ wenn die Natur dergestalt aufgemuntert/ gestärcket / und die Lebens-Krafft unterhalten und vermehret wird.

§. 4 Daher kommt es / daß die Essentia dulcis, weil sie die Natur stärcket/und sie

zu nöthiger Wirckung erwecket/ bey einem jeden Patienten auf eine solche Weise operiret/ als es für dessen Beschaffenheit/ und nach dem Zustande seiner Kranckheit/ am dienlichsten ist. Zwar treibet sie bey den meisten die Unreinigkeit des Leibes durch den Schweiß aus/ bey einigen aber auch/ insonderheit bey denen/ so mit Zahn-Schmertzen beladen sind/ durch den Speichel. Bey andern reiniget sie den Leib durch den Urin/ oder durch den Stuhlgang. Einige schlagen davon am Leibe aus: bey andern erwecket sie einen Schnupffen; Bey einigen würcket sie per transspirationem insensibilem, daß es die Patienten nicht gewahr werden/ ausser/ daß sie sich besser befinden: Bey andern aber/ so sich haben Fontanellen setzen lassen/ pfleget sie öffters die Unreinigkeit gar augenscheinlich und sichtlich an selbigem Orte auszuwerffen.

§.5. Aus eben dieser Ursache geschiehet es auch/ daß dadurch so wol verhaltene Blut-Flüsse/ wenn sie wie Z.E. die monatliche Reinigung nützlich sind bey Weibes-Personē/und der Fluß der güldenen Ader bey Manns-Personen/ herbey gebracht/und so sie überflüßig und schädlich wären/durch einerley Art des Gebrauchs dieser Artzney gestillet werden.

§ 6. Sie ist auch mit einer mercklichen virtute alexipharmaca begabet/ oder mit einer Krafft dem Gifft zu widerstehen; In welchem Absehen sie/ nebst andern Medicamenten/ in febribus malignis, bey ansteckenden hitzigen Kranckheiten/ mit guten Nutzen gebrauchet werden kan.

§. 7.

§. 7. Absonderlich aber beweiset sie auch bey denen meisten Kranckheiten eine sonderbare Krafft in Stillung und Linderung der Schmertzen auch Ruhe und Schlaaff zu machen: Daher man sich derselben statt anderer Schlaaff und Ruhe befördernder Artzneyen/ auch bey denen Kranckheiten / bey welchen man dießfalls Behutsamkeit gebrauchen muß/ dennoch sicher bedienen kan: Wie sie denn auch um des willen mit einer vortrefflichen virtute antispasmodica begabet ist.

§. 8. Uber dem so zertheilet sie sehr die Congestiones und Stagnationes des Geblüts: und ist daher bey innerlichen und euserlichen Entzündungen sehr dienlich/ also/ daß wenn sie gleich anfänglich/ da die Materie noch in Bewegung / und da das Geblüt noch nicht wircklich extravasiret oder geronnen ist / gebraucht wird / sie die Congestion des Geblüts/ und Inflammation zertheilet/ und nicht zur Stasi und Suppuration oder zu einem formalen Geschwür kommen lässet. So aber bereits die Inflammation dergestalt überhand genommen/ daß keine Zertheilung des Geblüts statt finden kan/ so bringet sie doch dieselbe bald und leichtlich zur Suppuration oder Reiffe / und wendet auch alle besorgliche schädliche Zufälle davon ab. Und ob gleich/ so lange die Materie keine Oeffnung findet/ unmöglich die Schmertzen zu heben sind/ so hat sichs doch bey starcken Entzündungen/ welche mit grossen Schmertzen verknüpfft gewesen/ ge-

funden/daß/so offt die Patienten davon einge-nommen / sie eine merckliche Linderung der Schmertzen und Schlaff verspüret.

§. 9. Im übrigen ist sie auch in offenen Schäden/ Geschwüren/ Fisteln/auch in um sich fressenden Schäden/ von mercklicher guten Krafft/ machet einen guten Grund zur Heilung/ zertheilet/ und verhütet die Entzündung dererselben / reiniget sie von innen heraus/wendet den Zufluß von Materie und Feuchtigkeit ab / und bringet sie zu einer geschwindern und gründlichen Heilung.

§. 10. Es erfolgen aber freylich oberzehlte Wirckungen bey einigen Patienten besser und leichter/ als bey den andern / und zwar augenscheinlich nach dem Unterscheid der Naturen und temperamenten. Wie denn allerdings diejenigen Patienten/ welche sonst eines muntern/ hurtigen und activen Wesens / und von einer leichten und zarten Empfindung sind/ die operation, beydes eher/ und bey geringerer dosi, als diejenigen empfinden/ so von einem schweren Leibe/und von einer trägerern und langsamern Natur/ auch/ was die Empfindung betrifft / stumpffer sind. Weswegen denn solche Patienten/ wenn sie nicht so geschwinde als jene die operation verspüren / desto mehr Ursach haben/ mit dem Gebrauch des Medicaments / und mit einer stärckern dosi abzuhalten/ damit/ weil sie schwerer zu bewegen sind/ oder wie mans nennet/ weil sie eine harte Natur haben / dadurch eine stärckere Empfindung in ihrer Natur gemachet werde.

Caput III.

Von dem Nutz und Wirckungen der Essentiæ dulcis insonderheit oder Bey welchen Kranckheiten die Essentia dulcis ihre virtutem specificam und eigentliche Krafft erweise.

§. I.

MAn hat uns vielmal beschuldigen wollen / als extendirten wir die Krafft der Essentiæ dulcis zu weit / und suchten zu behaupten / daß sie für alles helffen solte: Diesem Irrthum zu begegnen / soll in diesem Capitel gezeiget werden / welche Kranckheiten eigentlich durch dieselbe gehoben werden können. Denn ob gleich oben im vorhergehenden Capitel gesagt worden / daß sie in gewissem Verstande eine allgemeine Artzney genennet werden könne; so ist es doch nicht also anzunehmen / als ob schlechter Dings alle Kranckheiten bloß durch die Essentiam dulcem zu curiren wären; ob es gleich dennoch wahr bleibet / daß sie auch in andern Kranckheiten / in welchen sie curative zu gebrauchen von uns nicht recommendiret wird / dennoch die Cur sehr erleichtert / wie untem mit mehrern soll gezeiget werden.

§. 2 Nun sind zwar schon im vorhergehenden Capitel einige Wirckungen berühret worden / welche

welche sie ohne Absehen auff gewisse Kranckheiten erzeiget / und unter denselben sonderlich ihre stärckende Krafft. Weil aber doch diese eine ihrer eigentlichsten und sonderbahresten Eigenschafften ist / so haben wir nicht umhin gekont / selbiger hier nochmals zu gedencken / und insonderheit zu versichern / daß sie dißfalls als ein specificum Confortans anzusehen sey. Es ist gewiß diese Eigenschafft an der Essentia dulci sehr wehrt zu halten / da ja bekannter massen an rechten Confortantibus oder Stärckungen ein grosser Mangel ist: denn die meisten thun nur etwas / weil sie den Geschmack und Geruch afficiren / und also mehr einige Anmuthigkeit und Veränderung in den äusserlichen Sinnen erwecken (so gar bald fürüber gehet) als in der That selbst den Patienten einige Kräffte mittheilen; ich will nicht sagen / daß sie manchmal in gewissen Absehen mehr Schaden als Nutzen bringen: Diese hingegen schadet niemals / und afficirt die Natur oder den Lebens-Geist selbst / stärcket und ermuntert ihn zu denen nöthigen Wirckungen / und erhält ihn dergestalt bey Kräfften / daß er die Anfälle der Kranckheit / desto besser aus dauren könne / also / daß sie allen andern Confortantibus, potionibus analepticis, Julepis, Confectionibus Alkermes, und dergleichen [deren rechter Gebrauch doch auch nicht verachtet wird] vorzuziehen ist / wie solches der Augenschein in extremen Schwachheiten selbst bezeuget.

§. 3.

§. 3. Sie beweiset aber ihre stärckende Krafft nicht allein in Kranckheiten / sondern auch ausser denenselben 1) nach ausgestandenen schweren Kranckheiten / wenn sich die Patienten sehr matt und entkräfftet darauff befinden / 2) bey Leuten welche durch schwere Arbeiten / Gemüths-Kränckungen / und dergleichen ausgemergelt worden / 3) bey alten abgelebten Personen wie unten mit mehrern soll gesaget werden.

§. 4. Eine gantz besondere Krafft erzeiget sie auch bey schwangeren Personen / so wol wenn sich die Frucht zu starck bey ihnen beweget / als auch wenn sich andre Zufälle bey ihnen ereignen / bringet auch über dem zu wege / daß sie viel leichter als sonsten gebähren / auch hernach in ihren 6 Wochen nicht so vielen Beschwerungen unterworffen sind. Dergleichen gute Eigenschafft von dieser Artzeney spüret man auch gar augenscheinlich bey gebährenden Frauen selbst / und bey Kindbetterinnen / also / daß wir sie in dergleichen Fällen als ein sehr gutes Specificum solchen Personen recommendiren / und versichern können / daß sie dergleichen Nutzen und Vortheil von keiner andern Artzeney so leicht und sicher als von dieser verspüren werden: es kan auch hiebey conferiret werden / was unten Cap. V. §. 4. hievon noch erwehnet wird.

§. 5. Es ist auch dieses eine derer vornehmsten Wirckungen der Essentiæ dulcis, welche von dem Gebrauch derselben an der

Frucht

Frucht selbst verspüret wird und dadurch unter göttlichem Segen zu wege gebracht wird / daß ein wohlgebildetes / munteres / und gesundes Kind zur Welt gebracht werden kan: wie man denn Exempel hat / daß wenn einige Frauen Kinder zur Welt gebohren / welche alle der Epilepsie unterworffen gewesen / solches sich nicht zugetragen / wenn sie Zeit währenden Schwanger-Gehen / die Essentiam dulcem fleißig gebrauchet.

§. 6. Chirurgis kommet sie wegen ihrer balsamischen heylenden Krafft sehr wohl zu statten: wie sie denn nicht allein in gemeinen Wunden und Schäden / sondern selbst auch bey sehr bösen um sich fressenden und krebs-artigen Schaden solche Wirckungen erzeiget hat / als dergleichen Personen / deren einige sich bey die 12. biß 16. Jahr damit getragen / von keinem an- Medicament jemals verspüret. Daher sie allerdings innerlich und äusserlich in Wunden / Fisteln / Geschwüren und dergleichen mit sehr guten Nutzen zu gebrauchen ist / wobey sie zu gleich die Reinigung des Schadens und dessen Heylung von innen heraus befödert / auch andere Zufälle abwehret / und in übrigen auff alle Weise sicher zu appliciren ist.

§. 7. Unter ihre Virtutes specificas oder eigentlichen Kräffte / so ihr beywohnen / gehöret auch ihre Virtus anodyna, oder schmertzstillende / wie auch Ruhe und

Schlaff

Schlaff befördernde Wirckung deren zwar auch bereits im vorhergehenden Erwehnung geschehen / die aber auch vornehmlich hieher gehöret. Sie beweiset die Krafft ohne einigen Nachtheil und Hinderung der jenigen œconomie, welche bey Kranckheiten von der sorgfältigen Natur zu beföderung der Genesung geführet wird. Daher ist sie weit sicherer und getroster zu adhibiren / als andere sopientia, stupefactiva und opiata (durch deren unzeitigen und unvorsichtigen Gebrauch mancher Mensch verwarloset / wo nicht gar ums Leben gebracht wird;) massen man diejenige Beysorge von allerhand gefährlichen Zufällen / so sich auf andere dergleichen und jetzt benennete Artzeneyen manchmal ereignen oder nach einiger Zeit darauff erfolgen / gar nicht haben darff. Wenn auch in gewissen schweren Kranckheiten manchmal dieser schmertzstillende Effect der Essentiæ dulcis ausbleiben solte / hätte man es nicht anders anzunehmen / als daß es bedencklich sey/die Schmertzen auff andere Weise/ und mit einiger Gewalt zu stillen. Es hindert auch nicht / daß / sonderlich bey der Contractur, durch den Gebrauch dieser Artzeney vielmals Schmertzen erwecket werden; denn 1) dauert solches nur eine gewisse Zeit / uud 2) ist es allemal ein Zeichen gewesen von der bevorstehenden Genesung der Patienten / welche auch erfolget / wenn sie mit dem Gebrauch nichts desto weniger fortgefahren.

§. 8. Aus diesem Grunde / nemlich wegen der

der stillenden und besänfftigenden Krafft der Essentiæ dulcis, scheinet es zu entstehen/ daß sie in Morbis spasticis von einer vortreflichen Würckung ist/ also/ daß man sie allen antispasmodicis billig vorziehen/ und sie dafür/ als ein sonderbares specificum recommendiren kan. Dieses ist eine von ihren vornehmsten und eigentlichsten Wirckungen/ so sie erzeiget/ und geschiehet daher/ daß jemehr eine Kranckheit aliquid spasmodici bey sich führet/ je mehr und leichter sie ihre Krafft dabey beweiset/ und wiederum/ je mehr die Kranckheit in motibus spasticis completis aut convulsivis bestehet/ je gewisser pfleget die Wirckung der Essentiæ dulcis dabey zu erfolgen.

§. 9. Was nun die Kranckheiten selbst betrift/ bey welchen die Essentia dulcis vornehmlich zu gebrauchen ist/ und welche bloß durch deren Gebrauch unter göttlichen Segen/ curiret werden können/ so sind solches/(1) insonderheit morbi spasmodici & convulsivi, oder solche Kranckheiten/bey welchen etwas krampfartiges/ oder convulsivisches zu spüren/ nechst demselben erzeiget sie(2) am meisten ihre Krafft in morbis oculorum oder allerley Kranckheiten und Mängeln der Augen/ und endlich auch (3) in morbis soporosis oder Kranckheiten/ so von einer Entkräfftung und Schwachheit der Natur entstehen.

§. 10. Unter die spasmodische und convulsivische Kranckheiten / welche durch die Essentiam dulcem zu curiren sind / rechnen wir (1) die Epilepsie, schwere Noth / den Jammer oder das Unglück / (2) die Contractur oder Erstarrung und Verkrümmungen der Glieder (3) Stein-Schmertzen (4) Steck-Fluß / (5) Hertzpochen / (6 Mutter-Beschwerung / (7) Aufsteigen der Mutter (8) Wüten der Mutter / (9) Unzeitige Geburt / (10) schwere Geburt / (11) verhaltene Affterbürde / (12) Verstopffung des Geblüts bey Wöchnerinnen / (13) übermäßiger Abgang des Geblütes bey Wöchnerinnen / (14) Nachwehen / (15) Gicht und deren unterschiedene Gattungen / als lauffende Gicht / chiragra, Gonagra, Podagra, unechtes Seiten-Stechen / Hüfft-Schmertzen / Hemicranie (16) Schrecken und Auffahren im Schlaff (17) der Alp (18) hefftiges Erbrechen sonderlich bey Kindern (19) Klingen und Sausen in Ohren (20) Ohren-Schmertzen (21) Zahn-Schmertzen (22) Dollheit.

§. 11. Weil auch die jenige Motus, so bey inflammationibus, so wol internis als externis [bey euserlichē und innerlichen Entzündungen] vorkommen / eigentlich Motus spasmodici sind / so pfleget auch bey denselben die Essentia dulcis ihre Krafft mercklich und wohl zu erzeigen; massen sie in folgenden dergleichen Kranckheiten sehr gut befunden wird (1) in entzündung der

Nie-

Nieren / (2) in der Rose oder Rothlauff / (3) in Geschwüren / die so wol innerlich als ausserhalb des Leibes entstehen.

§. 12. Es ist auch offenbar / daß die Hæmorrhagiæ, oder Blut-Flüsse viel spasmodisches bey sich führen; weßwegen auch darinnen die Wirckung der Essentiæ dulcis sonderlich gespüret wird. Daher kan man in folgenden Blut-Flüssen die Essentiam dulcem mit sonderbaren Nutzen gebrauchen: (1) In übermäßigen Nasen-Bluten / (2) in Blut-Speyen oder Blut-Husten / (3) bey übermäßigen Abgang der güldnen Ader / (4) bey überflüßigen Abgang des monatlichen Geblüts bey Weibspersonen / (5) in Blut-Brechen / (6) in Blut-Harnen / ( ) in der rothen Ruhr. Hieher sind auch diejenigen Beschwerungen zu rechnen / welche von verhaltenen Blut-Flüssen entstehen / und ist daher die Essentia dulcis (1) bey der Verstopffung und nicht genugsamen Abgang der monatlichen Reinigung und (2) bey der Verstopffung und nicht genungsamen Abgang der güldnen Ader dienlich zu adhibiren.

§. 13. Die Augen-Kranckheiten / welche durch die Essentiam dulcem können curiret werden / sind folgende (1) Dunckelheit der Augen oder Ablegung des Gesichts (2) Augen Weh mit Entzündung derselben (3) Eiter-Blattern im Auge (4) wenn es wie ein Nebel vor den Augen schwebet / (5) Flecken im

Auge

Auge (6) wenn sich inwendig im Auge etwas ansetzet / so das Sehen benimmet / wenn es nur nicht gar zu harte / und feste worden / (7) Blindheit dabey das Auge helle bleibet.

§. 13. In den Morbis soporosis, weil die Natur dabey entkräfftet ist / gehet es mit der Wirckung etwas schwerer und langsamer zu: dennoch pfleget sich die Krafft dieser Artzeney bey anhaltendem Gebrauch bey folgenden Kranckheiten mercklich zu zeigen / und bey denselben zum wenigsten mehr / als die gemeinen Artzneyen / auszurichten: (1) in Schlag- und Lahm-Flüssen / (2) Schwindel / (3) Mangel am Gehör / (4) Ohnmacht (5) Zittern.

§. 14. Dieses sind diejenigē Kranckheiten / welche durch die Essentiam dulcem können curiret werden / uñ bey welchen sie ihre virtutem specificam, und eigentliche Krafft erweiset: darinnen wir uns freymüthig und mit sattsamen Grunde auf die gemeine Erfahrung beruffen können. Wir haben / aber den Vortrag dieser Sache mit Fleiß in gewisse Sätze und Regeln verfasset / damit sie zugleich stat einer Anleitung dienen möchten / wie sich sonderlich Medici derselben bey vorfallenden Kranckheiten methodice bedienen können; wie sie denn auch hoffentlich hieraus werden selbst abnehmen / und urtheilen können / bey welchen Casibus und Morbis tam simplicibus, quam compositis & complicatis, so sich unter den Leuten ereignen / und in diesem

Bericht nicht eigentlich ausgedrucket sind / man sich von der Essentia dulci einige Hoffnung von guter Wirckung zumachen habe; sonderlich aber / wenn auch dasjenige dabey erwogen wird / was in dem folgenden Capitel vorgetragen / und gezeiget wird / wie / und in welcher Methode man sie auch nebst andern Artzeneyen adhibiren könne.

§. 15. Damit wir aber die Krafft und Wirckung der Essentiæ dulcis noch accurater entscheiden/und einem jeden desto deutlicher vor Augen legen mögen / wessen er sich von derselben bey vorhergesetzten Kranckheiten gewiß zu versehen habe / so theilen wir selbige in nachfolgende drey Classen: **Bey etlichen hilfft sie gewiß/ und zuverlåßigst: oder doch** (wenn dieses etwan wegen Ungewißheit menschlicher Umstånde / nicht weniger auch wegen vielfåltig dazwischen kommender Hindernisse / von unbequemer Lebens-und Gemůths-Art / wie auch Diæt der Patienten/ zu viel gesagt scheinen möchte) **wenigstens mehrentheils/ ohnerachtet solches ůberhaupt sehr schwere / oder/ nach bißheriger gemeinen Erfahrung / wol gar incurable Krackheiten sind:**

§. 16. Solches geschiehet bey der

1) Epilepsie oder Schweren Noth / nicht allein bey Kindern und jungen Leuten/ sondern auch bey Erwachsenen und Alten / wenn sie auch gleich selbige schon lange gehabt/

es

es sey / daß es die Patienten vorher empfinden oder nicht.

Solches ist hiesiegen Ortes dergestalt notorisch / und auch unter den gemeinen Leuten bekant / daß sie daher / wenn jemand von der Epilepsie befallen wird / zu sagen pflegen: Sie solten nur in die Wäisen-Apothecke gehen / und sich von den Gold-Tropffen geben lassen / so würde es schon besser werden.

2) Contractur, Erstarrung und Verkrümmung der Glieder / bey welcher man insonderheit wahrgenommen / daß / weil die Operation an nervosen und empfindlichen Theilen des Leibes geschehen muß / anfänglich mehrentheils eine sehr starcke und schmertzhaffte Wirckung durch alle schadhaffte Glieder verspüret werde / worauf die Patienten endlich ein ziehen und knacken in den Gelencken / darnach eine extraordinaire Wärme in selbigen Gliedern / und zuletzt die Bewegung wieder empfunden.

3) Partu difficili, schweren Geburth / bey welcher sie die wilden Wehen stillet / und hingegen die rechten und nöthigen / wenn sie zuruck bleiben / herbey bringet / die Mutter und die Frucht darunter stärcket / und also die Austreibung des Kindes lindiglich befödert. Es findet aber solches freylich nicht Statt / wenn die schwere Geburth davon enstehet / daß die Frucht entweder zu groß / oder übel gestellet ist / welchen Falles leichtlich zu begreiffen / daß sie davon nicht umgekehret / und anders gestellet

werden könne; wobey aber dennoch die Frucht so wol / als die Mutter sehr gestärcket wird / daß sie desto besser darunter aushalten können.

4) Nimio lochiorum Fluxu, übermäßigen Abgang des Geblüts bey Wöchnerinnen.

5) Doloribus post partum, Nachwehen.

6) Obstructione Lochiorum, Verstopffung des Geblüts bey Wöchnerinnen. Damit die sonderbare Krafft / so die Essentia dulcis hiebey erzeiget / desto deutlicher erkant werde / so will ich diejenigen Worte anführen / so eine gewisse Standes-Person / welche in den gedrückten merckwürdigen Exempeln benennet ist / woselbst auch dieses bereits angeführet worden / von dieser Artzeney ausgesprochen / als sie selbige in ihren 15ten Kindbette / bey welchem sie vieles „erleiden müssen / gebrauchet: Ich habe / meldete sie / an diesen Tropffen etwas wahrgenommen / welches ich mein Leb-Tage nicht gegläubet / nemlich daß eine Artzeney zweyerley „effect thun könne / das Geblüth anhalten und „auch treiben (denn es hatte sich / ehe die Geburth erfolget / eine bedenckliche Blut-Stürtzung bey ihr ereignet / welche durch diese Essentz „gestillet worden: und nach der Geburth war „das Geblüte zu frühzeitig stehen blieben / dessen Abfluß diese Artzney wieder befödert hatte) dieses ist auch daran zu verwundern / daß sie „das Geblüt treibet / und doch die Nach-Wehen lindert: denn in andern Kindbetten habe ich

offt

„offt wol 4. oder 5. Tage in grossen Nachwehen „gelegen / und man hat mir nie was brauchen „wollen / weil man dafür hält / daß dasjenige / „was die Nachwehen stillet / auch das Geblü„te zurück halte ; aber hier habe das Gegen„theil gefühlet / denn ich habe dißmal nicht 24. „Stunden Nachwehen gehabt / und das Ge„blüte ist doch in seiner Ordnung gegangen etc.

7) Hæmorrhagia narium nimia, übermäßigen Nasen-Bluten auch selbst

8) Hæmorrhagia narium critica nimia, bey Nasen-bluten in Fiebern / bey welchem offtmals guter Rath theuer ist / indem wegen des Fiebers selten diejenige Medicamenten Platz finden / welche sonst zur Stillung genommen werden / und wenn man sie gleich adhibiret / so beweisen sie doch bey dieser Art des übermäßigen Nasen-blutens entweder gar keinen effect, oder hinterlassen doch bey dem Patienten mercklichen Schaden: da hingegen die Essentia dulcis das Geblüt stillet / die Natur darunter stärcket / und zugleich dem Fieber sehr dienlich ist / also daß sich die Patienten / nicht weniger auch die Medici selbst sehr wohl dabey befinden.

9) Hæmoptysi / Blut-Speyen.

10) Vomitu oder hefftigen Erbrechen sonderlich bey Kindern / wie auch bey denen / bey welchen das Brechen in vergeblichen Conatibus und leeren Würgen bestehet / da also nicht so wol eine gewisse Materie und Unreinigkeit im Magen als nur ein hefftiger motus spasticus übrig ist.

11] Gut-

11) Gutta ſerena incip. Blindheit dabey das Auge helle bleibet / wenn es noch im Anfange iſt.

12) Palpitatione Cordis, Hertzpochen / wenn es nicht eine andere Kranckheit zum Grunde hat.

13) Lypothymia Ohnmacht; nicht allein in den gemeinen / ſondern auch in denen offtmals bedencklichen Ohnmachten der Febricitanten / wie uns denn inſonderheit hievon erinnerlich iſt / daß als ich bey einem Patienten bey Antrit des des febriliſchẽ paroxyſmi Ohnmachten / mit darauf erfolgender uud anhaltender groſſen Mattigkeit / ereigneten / und ſelbigen der Gebrauch der Eſſentiæ dulcis geordnet wurde / ſo blieben nicht allein die Ohnmachten das nechſte mal aus / ſondern es war auch damit das Fieber ſelbſt zugleich gehoben.

§. 17. Bey etlichen Kranckheiten iſt zwar die Wirckung ordinair nicht ſo ſchnell und augenſcheinlich / wie bey den vorhergeſetzten; jedennoch aber hat man allemal dabey beſtåndig angemercket / daß ſie wenigſtens beſſere Operation als andere bekante Artzneyen erweiſet. Wenn aber / welches aber doch gar ſelten geſchiehet / manchmal gar keine Wirckung erfolget / ſo iſt es ein Kennzeichen / daß ſich der Patient zur Geneſung wenig Hoff-

nung

nung zu machen habe: es wäre denn / daß ihn die göttliche Vorsorge / welche ungebunden ist / durch andere sonderbare Wege / zur Gesundheit bringen wolte: denn wenn ordentlicher Weise noch etwas tüchtiges dabey auszurichten ist / so kan es am ehesten und leichtesten durch die Essentiam dulcem geschehen. Indessen ob man gleich keine Regul daraus machen kan / so pfleget doch vielmal auch bey denselben gar empfindliche und schnelle Hülffe zu erfolgen.

§. 18. Die Kranckheiten / bey welchen diese Anmerckung statt findet / sind folgende:

1] Abortus, unzeitige Geburt / so wol wenn selbige zu befürchten [da sie denn / wenn man die Essentiam dulcem zeitig gnug brauchet / öffters gar abgewendet wird] als auch wenn sie bereits entstanden: welchen Falles sie zwar freylich nicht weiter abgewendet werden kan; weil sich aber doch dabey vielmal weit gefährlichere Zufälle / als bey rechten Geburten selbst ereignen / und sonderlich solche hefftige Blutstürtzungen / welche sehr schwerlich können gestillet werden; zumal da der Zustand auch nicht allemal die ordinairen Medicamenta vertragen kan; so thut doch gleichwol die Essentia dulcis hiebey / wie auch bey denen übrigen Zufällen eine merckliche Hülffe / wenn nur sonst im Gebrauch derselben recht verfahren wird.

2] Retentio Secundinarum verhaltene Aff-terbürde.

3] Arthritis, Gicht-Schmertzen.

4] Chiragra, Gicht an Händen.

5] Gonagra, Gicht an Kinen.

6] Podagra, Gicht an Füssen.

Es ist die Wirckung der Essentiæ dulcis bey vorhergesetzten 4. Kranckheiten von nicht geringer Wichtigkeit / also / daß sie nicht unbillig in die erste Classe hätten können referiret werden: und wenn sie auch gleich einen solchen grad erreichet / daß die Patienten Knoten / und tophos bekommen / oder gar erlahmet / so können sie nichts desto weniger unter göttlichem Segen / hiedurch curiret werden. Ja man hat Exempel daß die Cur bey diesen Umständen vielmal besser von statten gangen / als im Anfange der Kranckheit selbst / vermöge obiger Anmerckung §. 8. Es muß sich aber niemand abschrecken lassen / wenn er die Hülffe nicht allemal gleich anfänglich verspüret. Gesetzt auch / daß er die Zeit über / da er von der Essentia dulci gebrauchet / wenig Wirckung angemercket / und also der Schmertz oder paroxysmus für diesmal ohne sonderliche Veränderung fürüber gangen wäre / so wird er sich doch nach der Zeit viel besser und leichter / als sonst / befinden / und wenn die Kranckheit gewöhnlicher Weise wieder bey ihm ansetzet / verspüren / daß sie viel schwächer sey / als das vorige mal. Wenn nun der Gebrauch der Essentiæ dulcis alsdenn wieder vor die Hand

genommen wird/so wird die Kranckheit dadurch endlich völlig gehoben werden.

7] Morbi pavidi, Auffahren und Schrecken/ so wol bey Kindern/ als Erwachsenen/

8] Hebetudo visus, Ablegung des Gesichts/Dunckelheit der Augen/

9] Nubecula, wenn es wie ein Nebel vor den Augen schwebet.

10] Nævi oculorum & maculæ, Flecken im Auge/

11] Suffusio oculorum incipiens, wenn sich inwendig im Auge etwas angesetzet/ so das Sehen verhindert/wenn solches nur nicht gar zu harte und feste worden.

12] Calculus, Stein-Schmertz/ so wol vom Nieren- als Blasen-Stein/

13] Suffocatio uterina, Auffsteigen der Mutter/

14] Furor Uterinus, Wüten der Mutter/

15] Fluxus mensium nimius, übermäßiger Abgang des monatlichen Geblüts.

16] Hæmorrhoides nimiæ, übermäßiger Fluß der güldenen Ader/

17] Dysenteria, rothe Ruhr/

18] Vomitus cruentus, Blut-Brechen/

19] Mictus cruentus, Blut-harnen/

Es ist anch hiebey die sonderbare und sonst nicht gewöhnliche Wirckung der Essentiæ dulcis offenbar/ wie bereits oben bey den Kranckheiten der Kindbetterinnen/ berühret worden:

Denn weil von vorhergesetzten Blut-Flüssen einige an sich selbst nicht schädlich / noch für Kranckheiten zu achten/ wenn sie im übrigen ihre Richtigkeit haben/ einige aber alle mal für bedencklich und gefährlich zu schätzen sind/ so werden die schädlichen / als Blut-Brechen / Blutharnen/ die rothe Ruhr/ durch den Gebrauch der Essentz gestillet/die übrigen Blut-Flüsse aber nicht eher/ als wenn sie übermäßig und enorm sind. Hingegen/ wenn sie sich zu frühzeitig verstopffet/ und allerley Beschwerungen nach sich gelassen / werden sie durch eben den Gebrauch dieser Essentz wieder in Gang gebracht / wie bey der Verstopffung der güldnen Ader und der monatlichen Reinigung offenbar ist / wovon uns nur noch vor wenigen Tagen ein gewisser vornehmer Medicus aus seiner eignen Erfahrung berichtete/ daß/ als er einer Frauen/ welche in das 3te Jahr mit Verstopffung des monatlichen Geblüts behafftet/und an statt desselben mit einer hæmoptysi oder Blutspeyen alle Monat befallen gewesen/ von der Essentia dulci, zu der Zeit / da sie gleich an dem Blut-Speyen hart darnieder gelegen/ habe alle 2. Stunden brauchen lassen/ sich das Blut-Speyen gestillet / und sich hingegen das monatliche Geblüt durch seine ordentlichen Wege wieder eingestellet habe.

20] Catarrhus suffocativus, Steck-Fluß.

21] Tinnitus aurium & Susurrus, Klingen und Sausen in Ohren/

22] Apostema/ Geschwüre/sowol iñ-als auſ-

ser-

serhalb des Leibes/ bey welchen aber wohl zu consideriren/ was im vorhergehenden Cap. §.8. von den Entzündungen ist erinnert worden.

23] Incubus, der Alp/

24] Paralysis, Schlag-und Lähm-Fluß/ es sey an welchem Gliede es wolle / Z. E. an der Zunge/ oder am Arm/ u.s.w. auch selbst in Apoplexia, wo der gantze Leib gelähmet wird.

25] Tremor, Zittern der Glieder/

26] Vertigo, Schwindel/ so keine andere Kranckheit zum Grunde hat.

27] Mania, Dollheit / bey welcher die Leute um sich schlagen/ und allerley hefftige Leibes-Bewegungen gebrauchen.

§. 19. III. Bey etlichen Kranckheiten thut die Essentia dulcis, wo nicht mehrern/ jedoch eben so guten effect als andere gute und bekandte Artzneyen zu thun pflegen.

Dergleichen sind folgende:

1] Arthritis vaga, die lauffende Gicht/

2] Malum ischiadicum, Hüfft-Schmertzen/

3] Nephritis, Entzündung der Nieren/

4] Ophthalmia, Augen-Weh/ mit Entzündung/ dabey öffters eine scharffe Feuchtigkeit aus den Augen fliesset/

5] Hypopium, Eiter-Blatter im Auge/

6] Pleuritis spuria, unechtes Seitenstechen/

7] Hemicrania, Schmertzen an der halben Seite des Haupts/

8] Pas-

8] Passio hysterica, Mutter-Beschwer/

9] Obstructio & imminutio mensium, Verstopffung/ und nicht gnugsamer Abgang des monatlichen Geblüts bey Weibes-Personen/

10] Obstructio & imminutio hæmorrhoidum, Verstopffung / und nicht gnugsamer Abgang der güldnen Ader/

11] Erysipelas, die Rose oder Rothlauffen/

12] Odontalgia, Zahn-Schmertz/

13] Otalgia, Ohren-Schmertz/

§. 20. Wenn das Hertz-Pochen/ die Hemicranie, Mutter-Beschwerung/ Verstopffung der monatlichen Reinigung / Verstopffung der güldnen Ader und Schwindel/ von cruditatibus, Leibes-Verstopffungen/ Flatulentz/ und dergleichen herrühren/ so gehören sie in das folgende Capitel/ und unter diejenigen Kranckheiten / bey welchen noch was anders dabey gebrauchet werden muß: gleichwie auch die Dysenterie, so fern ein Fieber damit verknüpffet ist / gleichfalls dahin zu rechnen ist. Bey schweren Geburten / bey verhaltener Affter-Bürde/ bey Verstopffung/ nicht weniger auch bey überflüßigem Abgang des Geblüts bey Wöchnerinnen / können auch die polychrest-Pillen mit sehr guten und sonderbaren Nutzen gebrauchet werden/ als welche etwas wohlfeiler sind/ als wovon ein Loth in hiesiger Wäisen-Apothecke für 16. gr. zu ha-

haben ist. Der rechte Gebrauch derselben ist in dem Unterricht vom Leibe und natürlichen Leben des Menschen ausführlich zu ersehen. Wenn der Gebrauch dieser Pillen mit dem Gebrauch der Essentiæ dulcis vereiniget wird/ so ist die Wirckung desto besser.

§.21. Es hat sich auch öffters zugetragen/ daß wir unterweilen auch bey andern Kranckheiten/ welche hieselbst nicht specificiret/ sind consuliret worden/ ob durch die Essentiam dulcem dabey was auszurichten wäre; welches aber offtmals ein solcher wunderlicher und entsetzlicher Zustand gewesen/ daß es für menschlichen Augen unmüglich geschienen/ nur einige Aenderung/ vielweniger Genesung zu vermuthen/ also/ daß wir uns nicht unterstehen können/ ihnen einige Hoffnung zur Gesundheit zu machen: nichts desto weniger hat sichs vielfältig mal gefunden/ daß/ wenn sie dennoch die Essentiam dulcem recht dabey gebrauchet/ sie wider aller Menschen Hoffen und Dencken sind gesund worden.

Dahero/ weil man doch dißfalls so viel Exempel vor sich hat/ werden wir nicht unrech t thun/ wenn wir bey solchen Kranckheiten/ die vielmals keinen Namen finden/ und von welchen die Patienten zu sagen pflegen/ es wüste sich niemand in ihre Kranckheit zu finden; Bey welchen auch über dem keine andere Hoffnung zur Genesung übrig ist/ wenigstens so weit recommendiren/ daß/ weil sie doch hievon keinen Schaden leiden können/ sie hiermit einen Ver-

such thun: es könte seyn/ daß sie mit unter denen begriffen wären/ an welchen GOtt der HErr diese Artzney über Verhoffen zu segnen beliebte/ nach dem sie bereits so viele vor sich haben/ welchen solches gleichfalls wiederfahren. Sie werden sich aber doch dessen selbst bescheiden/daß wenn die Wirckung aussen bleiben solte/ sie weder dem Medicament noch jemand anders deshalb einige Schuld beyzumessen Ursach haben.

CAPUT IV.

Von denen Kranckheiten/ bey welchen die Cur durch den Gebrauch der Essentiæ dulcis erleichtert wird.

§. I.

ES sind ausser denen im vorhergehenden Capitel specificirten Kranckheiten noch unterschiedene vorhanden/ von welchen wir uns zwar nicht schlechterdings zu sagen getrauen/daß sie durch die Essentiam dulcem könten curiret werden: Gleichwol aber findet sichs/ theils/ daß selbige mit einer weit grössern Leichtigkeit können gehoben werden/ wenn man die Essentiam dulcem nebst andern dienlichen Artzneyen fleißig dabey gebraucht/ theils/ daß sie nicht haben können vertrieben werden/ wenn man nicht den Gebrauch der Essentiæ dulcis zu Hülffe genommen.

§. 2. Uberhaupt findet sichs/ daß dergleichen Kranck-

Kranckheiten also beschaffen sind/ daß sie entweder 1) eine gewisse corruptionem Lymphæ und seri zum Grunde/ oder 2) daß sie in intestinis ihren Sitz haben/ und daß sie also eine gewisse Præparation, correction und evacuation dergleichen corrumpirten Materie/ und Eröffnung des Leibes durch Medicamenta laxantia erfodern.

§. 3. Unter die erste Gattung rechnen wir

1) Scabiem inveteratam, alte eingewurtzelte Krätze/

2) Crustam lacteam, bösen Kopff/

3) Fluorem album, den weissen Fluß bey Weibs-Personen/

4) Gonorrhœam virulentam, den Dripper oder unreinen Saamen-Fluß/

5) Luem veneream, Frantzosen/ wenn sie nicht allzusehr überhand genommen/

6) Scorbutum, Scharbock/

7) Asthma, Keichen/

8) Schwulsten/

9) Allerley Gattungen von Fiebern/ bey welchen es die Natur stärcket/ das Fieber in guter Ordnung erhält/ die Excretiones befödert/ und verhindert/ daß die Zufälle dabey nicht überhand nehmen können/

10) Insonderheit auch febres inflammatorias, als:

Peripneumoniam, Entzündung des Häutleins an der Lungen/

Vomicam Pulmonum, Lungen-Geschwür/

Pleu-

Pleuritidem, Seiten-Stechen.

§. 4. Unter die andere Gattung gehören folgende Kranckheiten:

1) Die Colic,

2) Durchfälle/

3) Die rothe und weisse Ruhr/

4) Palpitatio cordis symptomatica, Hertz-Pochen/ so von hefftiger Leibes-Verstopffung/ oder vieler Galle und Schärffe im Magen/ oder von Würmen/ oder von Flatulentz entstehet/

5) Vertigo symptomatica, Schwindel/ so von obgemeldten Ursachen herrühret.

§. 5. Nun sind zwar unter obgesetzten Kranckheiten unterschiedene/ so auch durch den Gebrauch der Essentiæ dulcis allein sind aufgehoben worden/ welche noch dazu durch keine andere Artzneyen haben können curiret werden. Also hat man Exempel/ daß bißweilen Fieber/ so gar bey Alten abgelebten Personen/ bloß durch den Gebrauch der Essentiæ dulcis sind getilget worden/ und zwar nicht allein hitzige Fieber/ da man etwa gedencken möchte/ sie hätten bey guter Diæt der Patienten selber wieder aufgehöret/ sondern auch langwierige Fieber/ Z.E. ein achttägiges Fieber/ so 8. Jahr angehalten/ und alle Sonntage sich eingefunden/ bey welchem ausser genen Pilulis contra obstructiones, zur gelinden Eröffnung des Leibes/ nichts gebraucht worden ist/ als diese Essentz/ wodurch solch achttägiges Fieber unter GOttes Segen völlig gehoben wor-

worden/ ohnerachtet es vorher keinem Medicamente weichen wollen. Man gehet aber desto sicherer/ wenn man bey dergleichen Kranckheiten was dienliches dabey gebrauchet.

CAPUT V.

Von denen Kranckheiten/ gegen welche man sich durch die Essentiam dulcem præserviren kan.

§. 1.

Es ist bereits oben im 2ten Capitel von den Eigenschafften der Essentiæ dulcis angeführet worden/ daß sie die Natur des Menschen stärcke/ und selbige zu denen nöthigen/ zur Reinigung des Leibes und Geblütes gehörigen Wirckungen erwecke/ und selbige in guter Ordnung erhalte; Daraus ist leichtlich zu ermessen/ daß sie ein sehr gutes Præservativ gegen viele schwere Kranckheiten sey; indem die Kranckheiten mehrentheils davon ihren Anfang nehmen/ wenn obgemeldete Wirckungen der Natur verhindert werden/ welche der Schöpffer zur Erhaltung des Leibes in seiner Dauerung und zu Austreibung aller derjenigen Unreinigkeiten und schädlichen Materien/ so sich entweder im Leibe entspinnen/ oder von aussen hinein gebracht werden/ geordnet hat.

§. 2. Dannenhero kan man sich derselben zu Abwendung allerhand besorglicher Zufälle bedienen. Vornehmlich aber können schwache und kränckliche Personen selbige gebrauchen. Sie dienet auch Reisenden bey

böser und ungesunder Lufft / bey ansteckenden Kranckheiten / oder bey andern Umständen / bey welchen man sich sonst eines Schadens an der Gesundheit zu befürchten hat.

§. 3. Alte abgelebte Leute finden in dem fleißigen Gebrauch derselben unter göttl. Segen / eine besondere Krafft und Stärckung / vermöge welcher sie vielen solchen Beschwerungen / denen dergleichen Personen sonst pflegen unterworffen zu seyn / überhoben werden / also / daß sie ihre übrige Lebens-Zeit mit weit grösserer Ruhe beschliessen können.

§. 4. Bey schwangeren Weibs-Personen / ingleichen bey Wöchnerinnen thut sie gar empfindliche und mercklliche operation, sie für allerley Zufällen und Beschwerungen zu præserviren / welches man insonderheit daraus abnehmen kan / daß wenn solche Personen unter wehrendem Schwanger-gehen vielen gefährlichen Zufällen unterworffen gewesen / oder abortiret / oder schwere Geburten ausstehen / und in denen sechs Wochen viele Nachwehen und andere öffters sehr gefährliche Leibes-Beschwerungen erfahren müssen / sie dergleichen nicht erleiden dürffen / wenn sie sich vorher mit der Essentia dulci dagegen præserviret.

§. 5. Im übrigen so verwahret sie den Menschen gegen diejenige Kranckheiten / die wir oben erzehlet / welche durch dieses Mittel können curiret werden: Denn es ist leicht zu ermessen / daß dasjenige Medicament, so eine Kranckheit heben kan / wenn sie

ih-

ihren höchsten Grad erlanget/ um so viel leichter die im Leibe zu solcher Kranckheit sich regenden Anfänge dämpffen könne.

CAPUT VI.

Von der Art und Weise/ wie die Essentia dulcis zu gebrauchen.

§. 1.

Die Essentia dulcis kan bey allen Temperamenten/ohne Absehen auf das Alter/und also bey Jungen und Alten/ (auch so gar bey Wochen-Kindern) männlichen und weiblichen Geschlechts/ zu allen Zeiten des Jahres / Winters und Sommers/ auch selbst in Hunds-Tagen/ zu welcher Zeit man sich sonst andrer Artzneyen zu enthalten pfleget/ sicher gebrauchet werden.

§. 2. Sie wird ordinair in Wein eingenommen/ man kan sie aber auch/ wenn man bisweilen bey dem Wein einiges Bedencken findet/ in Bier oder Brühe/oder destillirtem Wasser/auch wol in Milch gebrauchen. Die Dosis ist bey Erwachsenen 10/ 12 bis 15. Tropffen/ in gemeinen Kranckheiten; Bey schweren und tieff eingewurtzelten aber/ kan man deren wohl 20 nehmen. Kindern giebet man/ und zwar Wochen-Kindern 2. Tropffen; denen aber/ so was stärcker sind/ 3/ 6. bis 8. Tropffen auf einmal. Sie kan zu 4. 3. 2. und/ wenn es nöthig/ alle Stunden/ auch wol alle halbe Stunden sicher gebrauchet werden. Je öffter man davon einnimmet/ je besser wircket sie / und ist das Medicament von solcher Güte/ daß man nicht leichtlich drin-

nen excediren kan/ so gar/ daß der gantze Vortheil/ des rechten Gebrauchs darinnen bestehet/ daß sie fein offt genommen werde/ damit eine dosis der andern desto besser die Hand bieten könne. Wobey doch dieser Unterscheid gehalten werden kan; daß/ je öffter sie gebrauchet wird/ je geringer die doses seyn dörffen: ausgenommen in solchen Zufällen/ wo man die höchste Gefahr vor Augen siehet/ da können auch einige mal stärckere doses von 20. Tropffen behalten werden/ ohnerachtet man sie dem Patienten alle halbe Stunden reichet.

§. 3. Wenn sich bey etlichen Kranckheiten unter währendem Gebrauch dieser Artzney Schmertzen ereignen/ wie manchmal bey der Contractur geschiehet/ so müssen die Patienten nichts desto weniger anhalten/ und sich nichts dran kehren. Wäre aber die Wirckung zu starck/ und der Schmertz zu empfindlich/ so können sie zwar den Gebrauch eine Zeitlang aussetzen; selbigen aber auch hernach wieder vor die Hand nehmen.

§. 4. Es ist aber überhaupt wohl zu mercken/ daß/ wenn die Patienten mit Hartleibigkeit oder Verstopffung des Leibes behafftet wären/ und der Leib sich vom Gebrauch der Essentz nicht selbst eröffnete/ so müste etwas laxirendes/ als Z. E. unsere Pillen contra obstructiones, oder Polychrest-Pillen/ oder sonst was dienliches/ Rhabarbar/ Senns-Blätter und dergleichen gebrauchet werden. Wie es denn ohne dem allemal wohl gethan ist/ wenn man

man vor dem Gebrauch der Artzney / ein-oder zweymal zur Reinigung des Leibes die Polychrest-Pillen einnimmet; ausgenommen bey dem Blutspeyen und Blutharnen / weil hiebey die Pilulæ contra obstructiones besser dienen. Jngleichen / wo die Patienten zur Ader zu lassen/oder zu Schröpffen gewohnet sind/ so muß solches wiederholet werden / wenn die Artzney operiren soll: Nicht weniger muß auch das Aderlassen repetiret werden/ wenn die Patienten vor diesen andere Blut-Flüsse gehabt/ als Nasen-Bluten/die güldne Ader/ u.d.g. die ietzo aufgehöret.

§. 5. Bey denenjenigen Kranckheiten / bey welchen sonst euserliche Mittel statt finden/ kan sie auch äuserlich mit grossem Nutzen gebrauchet werden / und zwar in Schmertzen und Reissen in Gliedern/ in der Gicht/ Contractur u. d. gl. bey welchen es von grosser Wirckung ist/ die Schmertzen/ und die daselbst verhaltene Materie zu zertheilen / auch selbst bey emsiger Continuation des Gebrauchs / die entstandenen Knoten zu resolviren / da man denn den schmertzhafften Ort nur öffters damit bestreichen kan / wovon unten noch mehrere Anweisung geschehen wird. Jn Wunden / Geschwüren / Fisteln und bösen um sich fressenden Schäden wird sie / wie sonst Wund-Balsame gebraucht zu werden pflegen / in die Schaden appliciret/ wenn dieselbe vorher von aller Unreinigkeit / so die Heylung verhindern/ wohl gesaubert worden.

§. 6. Den rechten Gebrauch der Essentiæ dulcis desto eigentlicher vorzustellen/ haben wir auf drey Stücke acht zu geben/ 1) wie sie bey denen im 3ten Cap. angezeigten Kranckheiten zu gebrauchen sey/ wenn selbige durch sie sollen curiret werden/ 2) wie man bey denen Kranckheiten damit zu verfahren/ welche im 4ten Cap. benennet worden/ wenn die Cur derselben durch sie befördert und erleichtert werden soll/ 3) wie man sich durch sie gegen gewisse Kranckheiten præserviren solle.

§. 7. Was das erste betrifft/ nemlich/ wie man die Essentiam dulcem gegen die im 3ten Cap. benennten Kranckheiten gebrauchen solle/ so ist dabey zu erwegen/ daß einige derselben von geschwinder Gefahr/ oder doch sehr schmertzhafft sind/ also/ daß sie eine geschwindere Cur erfordern/ dergleichen sind;

1] Stein-Schmertzen/ calculus.

2] Steck-Fluß/ Catarrhus suffocativus.

3] Auffsteigē der Mutter/ suffocatio uterina.

4] Wüten der Mutter/ Furor uterinus.

5] Unzeitige Geburt/ Abortus.

6] Schwere Geburt/ partus difficilis.

7] Nachwehen/ dolores post partum.

8] Verhaltene Affter-Bürde/ Retentio secundinarum.

9] Verstopffung des Geblüts bey Wöchnerinnen/ obstructio Lochiorum.

10] Ubermäßiger Abgang des Geblüts bey Wöchnerinnen/ nimius Lochiorum fluxus.

11] Gicht-Schmertzen/ Arthridis, als:

Ar-

Arthridis vaga, lauffende Gicht.
Chiragra, Gicht an Händen.
Gonagra, Gicht an Knien.
Podagra, Gicht an Füssen.
Pleuritis spuria, unechtes Seiten-Stechen.
Malum ischiadicum, Hüfft-Schmertzen.
Hemicrania, Schmertzen an der halben Seiten des Hauptes.

12] Zahn-Schmertzen/ Odontalgia.
13] Ohren-Schmertzen/ Otalgia.
14] Entzündung der Nieren/ Nephritis.
15] Geschwüre/ Apostema.
16] Ubermäßiges Nasen-Bluten/ Hæmorrhagia narium nimia.
17] Hefftiges Erbrechen/ sonderlich bey Kindern/ Hyperemesis s. Vomitus nimius.
18] Dollheit/ Mania.
19] Blut-Brechen/ Vomitus cruentus.
20] Rothe Ruhr/ Dysenteria.

Gegen diese Kranckheiten kan man dem Patienten alle halbe Stunden 10 oder 12 Tropffen in Wein oder Bier/ oder destillirten Wassern eingeben/ und damit so lange continuiren/ bis der gröste Anfall der Kranckheit vorbey/ und sich die Schmertzen ein wenig zu mindern beginnen / oder bis man einige Aenderung zur Besserung vermercket: So denn ists genung/ wenn des Tags 4 oder 5 mal von der Essentz gebraucht/ und bis zur völligen Gesundheit damit continuiret wird.

§. 8. Nebst dem innerlichen Gebrauch dienet auch in der lauffenden Gicht/ im chiragra, go-

nagra, Podagra, Malo iſchiadico, Zahn-Schmertzen und Ohren-Schmertzen/ die Eſſentiam dulcem, ſo zum äuſſerlichen Gebrauch zugerichtet iſt/ äuſſerlich zu appliciren/ und diejenigen Oerter/ wo die Schmertzen verſpüret werden/ damit zu beſtreichen/ welches des Tages über 4 mal/ nemlich des Morgens früh um 6 und um 10/ und Nachmittags um 4/ Abends aber um 9. Uhr geſchehen kan. Bey Zahn-Schmertzen kan etwas auf Baum-Wolle getropffet/ und auf den ſchmertzhafften Zahn geleget/ und nach einiger Zeit wiederholet/ und damit continuiret werden. In Ohren-Schmertzen können 2 oder 3 Tropffen auf einmal in das ſchmertzhaffte Ohr gelaſſen werden/ welches/ wenn es für nöthig erachtet wird/ zu zwey Stunden wiederholet werden kan.

§. 9. Die übrige im ermeldten dritten Cap. benennte Kranckheiten/ ſind ordinair von etwas langſamerer Gefahr/ und nicht eben von ſo gar empfindlichen Schmertzen deswegen in der Cur nicht ſo ſehr zu eilen nöthig iſt. Es pflegen aber einige derſelben gewiſſe paroxyſmos und Zeiten zu halten/ in welchen ſie ſich herfür thun; einige aber halten keinen gewiſſen paroxyſmum, ſondern wenn ſie einmal angeſetzet/ ſo halten ſie beſtändig an. **Diejenigen Kranckheiten/ ſo ſich nach gewiſſen Zeiten und paroxyſmis herfür thun/ ſind folgende:**

1) Epilepſia, **die ſchwere Noth/ der Jammer/ oder das Unglück.**

2) Palpitatio cordis, **Hertz-Pochen.**

3) Paſſio hyſterica, **Mutter-Beſchwerung.**

4) Hæmoptysis, Blut-Speyen oder Blut-Husten.

5) Fluxus Hœmorrhoidalis nimius übermässiger Fluß der güldenen Ader.

6) Fluxus mensium nimius, überflüßger Abgang des monatlichen Geblüts bey Weibs-Personen.

7) Obstructio Mensium, Verstopffung der monatlichen Reinigung.

8) Obstructio hæmorrhoidum Verstopffung der güldnen Ader.

§. 10. Bey diesen Kranckheiten verfähret man fast eben so / wie bey den vorhergehenden/ nur muß man diesen Unterscheid dabey beobachten / daß man den Gebrauch der Artzney sonderlich gegen die Zeit des Paroxysmi, und wenn sich die Kranckheit am meisten reget / offt wiederhole. Bey denen Kranckheiten bey welchen man die eigentliche Zeit vorher weiß / kan mit dem Gebrauch der Essentiæ dulcis drey oder 4. Stunden vorher angefangen / und damit alle halbe Stunden/ in oben bemeldter dosi von 10. oder 12. Tropffen / so lange der paroxysmus dauret / continuiret werden / bis selbiger vorbey. Wenn man aber mit solchem öfftern Gebrauch auch noch 3. oder 4. Stunden nachher / wenn der paroxysmus fürüber / nachsetzet / so ist es desto besser/ sonderlich bey denen Zufällen/ bey welchen man unter dem paroxysmo dem Patienten nichts beybringen kan / wie öffters bey der Epilepsie geschiehet. Wenn man die Zeit / in welcher solche Abwechselung geschiehet/ nicht gewiß vorher weiß/ so thut man solches ge-

gen die Zeit / da man den Paroxyſmum ohngefähr vermuthet / oder in welcher ſie ſich ſonſt zu euſſern pfleget.

§. 11. Bey übermäßigem Abgang des Geblüts aus der güldnen Ader / und überflüßigem monatlichen Reinigung kan man währender Zeit des Fluſſes / wenn er ſehr hefftig iſt / alle Stunden / oder alle 2. Stunden einnehmen. Wenn man vorher weiß / wenn ſich ſelbiger einfinden wird / wie bey der monatlichen Reinigung ordinair geſchiehet / ſo kan man den Tag vorher mit dem Gebrauch anfangen / uud damit continuiren / bis ſich der Fluß dießmal geſtillet; man kan auch noch einen Tag in ſolcher Methode, nach dem ſich der Fluß bereits geſetzet / verharren. Alſo verfähret man auch bey der Verſtopffung des Fluſſes der güldnen Ader / und bey der Verſtopffung der monatlichen Reinigung.

§. 12. Wenn die Zeit / da ſich dieſe Blut-Flüſſe und die übrigen im vorhergehenden 9. §. benennte Kranckheiten herfür gethan / oder ſich ordentlicher Weiſe hätten ereignen ſollen / fürübergangen / ſo ſtellet man den öfftern Gebrauch der Eſſentiæ dulcis wieder ein / und brauchet zwiſchen der Zeit / von einem paroxyſmo bis zum andern / von der Eſſentia dulci jedes mal 10. oder 12. Tropffen des Tages nur 3. oder 4. mal / als des Morgens früh um 6. Vormittags um 10. Nachmittags um 4. U. und Abends bey Schlaffen-gehen. Wenn aber die paroxyſmi nicht mehr ſo starck ſind / und beginnen ſchwächer zu werden / ſo kan man wol auch einige Tage da-

zwischen ausfallen lassen/ und nichts gebrauchen Wenn nun diejenige Zeit / in welcher sich obgemeldete Kranckheiten gewöhnlicher Weise herfür zuthun pflegen / wieder herbey rücket / so wird bey denselben wieder nach der im vorhergehenden 10. §. angewisenen Methode, nach Beschaffenheit der Umstände / procediret.

§. 13. In nachgesetzten Kranckheiten welche sich ohne Unterscheid der Zeit/ und ohne sonderliche Abwechselung ereignen/ als in

1) Der Rose / (Erysipelas)

2) Geschwür / (Apostema)

3) Augen-Kranckheiten / dergleichen sind

Hebetudo visus, Dunckelheit der Augen oder Ablegung des Gesichts.

Ophtalmia Augen-Weh mit Entzündung.

Hypopium Eiterblätter im Auge.

Nubecula, wenn es wie ein Nebel vor den Augen schwebet.

Nævi oculorum & Macula, Flecken im Auge/

Gutta serena, Blindheit dabey das Auge helle bleibet.

Suffusio oculorum, wenn sich inwendig im Auge etwas ansetzet / so das Sehen verhindert / wenn es nur nicht gar zu hart und feste worden.

4) Schlag- und Lähm-Flüssen/ (Paralysis)

5) Schwindel/ (Vertigo idiopatica)

6) Mangel am Gehör/ (Hebetudo Auditus)

7) Contractur Erstarrung und Verkrümmung der Glieder.

8) Schrecken und Auffahren bey Kindern und Erwachsenen/ (Morbi pavidi)
9) Der Alp / (Incubus)
10) Klingen und Sausen in Ohren/ (Tinnitus aurium & Susurrus,)
11) Blutharnen / (Mictus cruentus)

Brauchet man die Essentiam dulcem des Tages 4. oder 5. oder auch / sonderlich in Schlag- und Lähm-Flüssen und Schwindel 6. mal / als früh um 5. um 8. und um 10. Nachmittages aber um 3. und um 5. und Abends um Schlaffen Zeit / und hält in dieser Methode eine Zeit lang unverändert an bis zur völligen Genesung des Patienten.

§. 14. Bey diesen Kranckheiten/ wird die Essentia dulcis auch eusserlich sehr nützlich gebraucht. Der Rothlauff und die Geschwüre/ wenn sie sehr groß sind / und es also die Nothdurfft erfodert / können damit öffters bestrichen werden. In Augen-Kranckheiten nimmt man von der Essentia dulci concentrata ein paar Tropffen / und dämpffet sie mit Rosen-Wasser/ und appliciret solche hernach ins Auge / welches man täglich 4. mal wiederholen kan: oder man nimt die Essentiam dulcem ad oculos, von welcher im ersten Capitel Meldung geschehen / und verfähret damit/ wie gesaget worden. Sie muß aber jedesmal / so offt man davon brauchet/ wol umgeschüttelt werden. In Mangel des Gehörs / und im Klingen und Sausen der Ohren/ kan man von der Essentia dulci ordinaria, oder noch besser von der concentrata 2. 3. oder 4. Tropffen auf einmal ins Ohr fallen lassen /und

solches

solches gleichfals 4. mal des Tages wiederholen. Einige haben es in der Taubheit alle 2. Stunden eusserlich appliciret / und guten Effect verspüret. Wenn solches etwan bey manchen empfindlichen Personen zu schmertzhafft seyn solte / wenn die Artzney solcher gestalt in die Ohren getröpffet wird / so kan man auch etwas auf Baum-Wolle davon giessen und desto öffter appliciren / dabey aber die Ohren fleißig reinigen. Bey Schlag- und Lähmflüssen kan man gleichfals die gelähmten Glieder damit salben / und bey der Contractur die Gelencke öffters damit bestreichen.

Caput VII.

Von dem rechten Gebrauch der Essentiæ dulcis bey denen Kranckheiten / da man sie nebst andern Artzeneyen und zur Erleichterung und Beschleinigung der Cur / ingleichen auch zur Præservation gebrauchen will.

§. I.

WEnn man die Essentiam dulcem bey denen im vierten Capitel specificirten Kranckheiten gebrauchen will / so müssen zwar andere Medicamenta dabey genommen werden; sie müssen aber so beschaffen seyn / daß man sich davon versichern könne / daß sie sich zur Kranckheit schicken / und nicht anderwärtigen Schaden verursachen. Denn es gilt nicht gleich / was für Medicamenta genommen werden. Gesetzt auch / daß die Artzneyen gut sind; wenn sie aber nicht so kräfftig sind / das Ubel im Grunde anzugrei-

fen

sen / so kan es hernach die Essentia dulcis allein nicht heben; oder wenn sie etwan den Patienten hefftig angreiffen / und alle humores im Leibe rege machen / so wäre besser / daß man die Essentiam dulcem lieber gar nicht dabey gebrauchte / weil man sonst den daraus erwachsenden Schaden diesem Medicament zuschreiben würde / dahero man diesfalls einen verständigen und erfahrnen Medicum zu consuliren hat. Trüge man aber Beliebung / sich der / in dem Unterricht vom Leibe und natürlichen Leben des Menschen recommendirte Medicamenta zu adhibiren / würde man damit gantz sicher gehen / massen selbige ein Selectus von solchen Artzneyen sind / welche sich in ihrer Wirckung am sichersten und kräfftigsten erzeigen. Wenn der Gebrauch derselben mit dem Gebrauch der Essentiæ dulcis vereiniget wird / in derjenigen Methode, wie sie in mehr erwehntem Unterricht beschrieben ist / und (weil selbiger nicht allen in Händen) unten kürtzlich soll gezeiget werden; so wird sich der erwünschte Effect von der einen Gattung so wol / als von der andern / unter göttlichem Segen / genugsam an Tag legen.

§. 2. Bey nachgesetzten Kranckheiten / als bey

1) Der alten eingewurtzelten Krätze / [scabies inveterata]
2) Bösen Kopff / [Crusta Lactea]
3) Weissen Fluß bey Weibs-Personen / [Fluor albus]
4) Keichen auf der Brust / [Asthma,] kan

es Morgens früh eine dosis vom Magisterio diaphoretico genommen werden / von dessen

Nutzen und rechtem Gebrauch in oben citirtem Unterricht ausführliche Meldung geschehen/worauf sich der Patient ruhig und stille halten muß/ damit/ wenn sich etwa ein Schweiß ereignen solte/ solcher abgewartet werden könne. Vormittags um 10. Nachmittages um 3. und Abends um 6. Uhr/ kan die Essentia amara mit der Essentia dulci vermenget/ zu 40. Tropffen auf einmal in Bier gebrauchet werden. Unter ein Qventchen von der Essentia dulci mischet man solchen Falls 3. Qventchen von der Essentia amara; des Abends aber/ bey Schlaffen-Gehen/ müssen von den Polychrest-Pillen 20. Stück gebraucht werden/ mit welchen etliche Tage nach ein andern angehalten werden kan. Wenn man mit den Pillen einige Tage continuiret/kan man selbige aussetzen/ und an deren Statt von der Essentia dulci 10. Tropffen nehmen.

§. 3. Fast gleicher Methode bedienet man sich bey der

1] Gonorrhœa Virulenta, unreinen Saamen Fluß/

2] Lue venerea, Frantzosen/

3] Scorbuto, Scharbock/

4] Schwulsten;

Nur daß die Essentia dulcis hiebey öffters appliciret werden muß/ also daß man zwischen obigen Artzneyen noch die Essentiam dulcem dazu gebrauche. Die Pillen können erst einige Abende nach einander gebraucht/hernach etliche Tage wieder ausgesetzet/ und so dann ferner etliche Tage eingenommen werden. In welcher Methode man eine Zeit lang/ und zwar länger/

als

als bey den vorhergesetzten Kranckheiten/ anhalten muß. Es kan auch der Balsamus mineralis bey diesen Kranckheiten mit sonderbaren Nutzen adhibiret werden.

§. 4. In Fiebern kan man sie nebst dem Elixir polychresto gebrauchen / und die Patienten zu der Zeit / wenn sie vom Elixir laxiren/ alle Stunden von der Essentia dulci einnehmen lassen / denn dadurch werden sie mercklich ermuntert und gestärcket. Sind es aber Fieber / bey welchen der Gebrauch des Elixir polychresti nicht statt findet / und man wolte sich des Pulveris bezoardici mit der Fieber Essentz, oder/ nach Beschaffenheit der Fieber / des Pulvers wider die Schärffe / bedienen / so könte man dabey nach der Methode, wie sie im Unterricht bey Abhandelung der Fieber gezeiget worden / verfahren / und die Essentiam dulcem fleißig dazwischen einnehmen. Man kan auch / so offt man dem Patienten von den Pulvern eingiebet / allezeit von der Essentia dulci eine dosin in Löffel dazu tropffen/ und es mit einander eingeben.

§. 5. In den Febribus inflammatoriis, oder Fiebern die mit einer Entzündung verknüpffet sind/kan die Essentia dulcis auch äuserlich zur Zertheilung der inflammation gebraucht werden / da man denn selbige entweder mit dem zertheilenden Spiritu dessen im Unterricht Erwehnung geschiehet/ vermengen / und äusserlich den schmertzhafften Ort öffters damit bestreichen/ oder sie bisweilen auch nur allein dazu anwenden kan / worauf selbiger Ort mit Tüchern wohl bedecket und warm gehalten werden muß.

§. 6

§. 6. In der Colica,
Palpitatione Cordis symptomatica, und Vertigine symptomatica Hertzpochen und Schwindel.

Bey welchen Verstopffungen des Leibes/ viel Galle und Schärffe / oder Würme und flatulentz verspüret werden / kan man das Elixir polychrestum, oder die pilulas contra obstructiones und bey denselben die Essentiam dulcem, nach oben im §. 4. angezeigter Methode, und zwar nach dem Unterscheid der Hefftigkeit der Kranckheit/ zu 1. 2. oder 3. Stunden gebrauchen.

§. 7. Bey Durchfällen/ und in der Rothen und Weissen Ruhr / brauchet man die polychrest-Pillen nebst der Essentia amara, und nebst derselben die Essentiam dulcem, auf die Art und Weise wie im vorhergehenden 2ten und 3ten §. mit mehrern Anweisung geschehen.

§. 8. Zur Præservation kan die Essentia dulcis bey besorglichen Zufällen/ von alten/ schwachen und kräncklichen Personen / und von Reisenden / bey böser und ungesunder Lufft/ und bey grassirenden ansteckenden Kranckheiten/ ingleichen auch von schwangern Weibs-Personen / täglich ein- oder zwey- oder auch wol/ wenn es die Umstände erfodern / dreymal / jedesmal 10. oder 12. Tropffen / in Wein oder Bier/ genommen werden.

§. 9. Bey denen Kranckheiten / bey welchen die Essentia dulcis sonst gebrauchet werden kan / und gegen welche man sich durch dieselbe præserviren will / ist dieses zu erinnern: entweder die Leute gebrauchen sie / wenn sie noch nichts von

der Kranckheit verspüren / oder wenn sie schon etwas davon bey sich vermercken. Bey dem ersteren richtet man sich nach der Zeit / zu welcher man sonst verspüret/ daß sich die Kranckheit herfür gethan / und kommet also um solche Zeit durch Gebrauch der Artzney dem Anfall zuvor/ noch ehe er sich reget. Denn bisweilen regen sich die Kranckheiten bey einigen/ sonderlich im Herbst oder im Winter / oder Frühling / oder Sommer; Bey einigen zu gewissen Zeiten des Monden; Bey andern zu gewissen Zeiten der Witterung u. s. f; Nach welchen Umständen es leicht abzunehmen ist/ wenn man das Medicament præservative gebrauchen solle. Man kan aber solchen Falls etwa 3. mal des Tages/ jedes mal 15. Tropffen von der Artzney gebrauchen / und damit dieselbe Zeit über continuiren / auch wol zu solcher Zeit den Diæt dabey halten / als man zur Zeit solcher Kranckheit thun müssen.

§. 10. Einige/ so bey sich keine gewisse Zeit der Kranckheit angemercket/ sondern zu allen Zeiten/ bey der allen geringsten Gelegenheit/ von derselben befallen worden / haben es die Woche 3. mal gebraucht / und sich damit / jedoch bey Beobachtung eines guten Diæts, durch GOttes Gnade frey behalten. Etwas schwerer aber gehet es damit zu / wenn man so lange wartet / bis sich die Kranckheit wieder reget / absonderlich aber wenn sie schon wieder einen guten Ansatz gethan; daher man alsdenn nöthig hat die Artzney so offt zu gebrauchen / als man sonst in solcher Kranckheit hätte thun müssen/ damit dadurch

durch derselben Gewalt bald gebrochen und gedämpffet werde.

Caput VIII.

Von dem Diæt, welcher bey dem Gebrauch der Essentiæ dulcis beobachtet werden muß.

§. I.

WIe bey allem Gebrauch der Artzneyen am regimine und Diæt des Patienten viel gelegen / also ist auch derselbe bey dem Gebrauch der Essentiæ dulcis wohl in acht zu nehmen; sintemal fast allein von demselben dependiret / daß die Cur und die Genesung beschleuniget/oder verhindert werde. Daher thäten diejenige / welche sich in keinen rechten Diæt eingeben wollen / viel besser / daß sie lieber gar nichts gebrauchten/ als daß sie sich in Unkosten setzen / und die Artzney vergeblich einnehmen / da man ihnen doch bey solcher Bewandniß keinen oder wenigen Effect versprechen kan. Diejenige aber / welche einige unumgängliche Hinderniß um sich haben / daß sie diese Artzney unter keinem rechten Regimine brauchen können/ müssen es zwar machen / so gut es sich thun lassen will; sie werden sich aber gedulden/ und mit derjenigen Wirckung vergnügen/die sie bey so gestalten Sachen bey ihnen erweisen kan.

§. 2. Diejenige / so mit vielen Geschäfften beladen / zu welchen eine besondere Application und Arbeit des Gemüthes / Nachsinnen / Sorgen und dergleichen erfodert wird / müssen sich

von denselben die Zeit über / wenn sie medicini-ren frey machen / und da sie sich derselben nicht gäntzlich entreissen können/müssen sie doch so viel davon fahren lassen / daß das Gemüthe darunter seine gehörige Ruhe geniessen könne: Widrigen Falls wird die Natur dadurch von der nothwendigen Wirckung / welche sie bey dem Gebrauch der Artzney im Leibe bewerckstelligen soll/ divertiret / und also die Artzny umsonst gebraucht: oder die Natur wird zu sehr entkräfftet / wenn sie bey andern Geschäfften nichts geschohnet wird / da sie doch gleiwol nebst denselben auch noch diese auserordentliche Operation, zu welcher sie durch die Artzeney erwecket wird/ verrichten soll / daß also selbige aus Mangel gnugsamer force nicht recht geschehen kan.

§. 3. Auch müssen sich die Patienten aller unordentlichen / und hefftigen Gemüths-Bewegungen / als des Zorns / Schreckens / Bekümmerniß und dergleichen nach Möglichkeit enthalten / und um des willen alle diejenige Gelegenheiten / bey welchen sie zu denenselben erwecket werden können / ernstlich vermeiden; sonst können sie gleichfals des Nutzens von der Artzney nicht recht theilhafftig werden. Denn wie ist es möglich / daß bey ihnen etwas gutes ausgerichtet werden könne / wenn durch die Hefftigkeit der Affecten die Natur entzündet / turbiret und geschwächet / das Geblüt aber erhitzet / und in unordentliche Bewegung gesetzet; hingegen die Wirckung der Arzney übertäubet und verhindert / auch dasjenige / was etwan nütz-

liches bereits gewircket worden / auf einmal wieder umgerissen und verderbet wird.

§. 4. Hitzige und scharff gewürtzte Speisen / auch hitziges Geträncke sind sonderlich zu vermeiden / bey der Gicht und deren unterschiedlichen Gattungen / im Stein / bey Blut-Flüssen / Hertzpochen / Entzündungen ꝛc. Bey allen Kranckheiten aber müssen die Speisen also beschaffen seyn / daß sie keiner schweren Verdauung bedürffen: wobey aber doch in Essen und Trincken die Mäßigkeit vornemlich erfodert wird / daß sich die Patienten nicht überladen: je nüchterner und mäßiger sie sich beweisen / je leichter kan sich die Artzeney aus dem Magen in das Geblüt vertheilen und ihre Krafft erweisen.

§. 5. Ferner haben sie sich absonderlich zur Winters- wie auch zur Herbst- und Frühlings-Zeit für aller Erkältung in acht zu nehmen / und sich sonderlich an dem beschädigten und krancken Theile / wol / aber doch leidlich / warm zu halten / damit die stäte Ausdünstung des Leibes / durch welche das Medicament sonderlich wircket / nicht verhindert werde. Absonderlich aber ist solches wol zu beobachten / wenn durch Gebrauch der Artzney wircklich ein Schweiß getrieben worden: Denn wenn solche durch Erkältung verhindert / oder zu rück getrieben würde / möchte es bey den Patienten einen mercklichen Schaden verursachen / unter welchen etwan dieser der geringste ist / daß es ihm in die Glieder schlagen / und er Mattigkeit und Hitze vermercken würde. Und ob gleich der Patien

bey den jenigen Kranckheiten / bey welchen er umhergehen kan / nicht eben allezeit in der Stuben bleiben darff / so muß er doch / wenn er ausgehen und sich in die Lufft machen will / diesen Unterscheid halten / daß er sich entweder mit Kleidern dergestalt verwahre / daß er von der Lufft nicht afficiret werden könne / oder bey naßkalter Lufft und trüben regenhafften Wetter / als welches den Menschen am meisten angreiffet und schadet / sich so lange inne halten / bis die Lufft wieder reine und helle worden.

§. 6. Dieser angezeigte Diæt ist nicht allein im Anfange der Cur oder in den ersten Tagen / sondern bis zu deren völligen Endigung fleißig zu observiren. Es ist auch nicht genug / daß dieser Diæt zwar die gantze Zeit hindurch gehalten / aber doch nur denn und wenn ein kleiner excess, wie sie es zu nennen pflegen / begangen werde: Denn mit dem einen Excess, kan öffter die gantz Kranckheit revociret / und die Natur wol gar so irre gemacht werden / daß darnach das Medicament nicht mehr / oder doch weit schwerer wircket: und wenn auch gleich dem nicht alle mal so wäre / so ist es doch wenigstens nicht anders / als wenn man eine Wunde / so zu heilen beginnet / wieder auf kratzte / daß sie nimmer recht zuheilen könte.

§. 7. Ja es können solche Personen / wenn sie gleich / durch den Gebrauch dieser Artzney unter göttlichem Segen gesund worden / noch nicht gantz von der Beobachtung dieses Diæts absolviret werden: denn unerachtet die Kranckheit aus

dem

dem Grunde gehoben worden / so bleibet doch noch in der Natur eine geraume Zeit die verkehrte Neigung und Gewohnheit / dergleichen motus bey einiger entstandenen Gelegenheit und Unordnung im Leibe / wieder vorzunehmen. Absonderlich sind sie hiezu verbunden / bey denen Abwechselungen der Zeit / gegen das Æquinoctium, wenn Tag und Nacht gleich wird / und gegen das Solstitium, oder wenn sich die Sonne wendet / ingleichen bey mutationibus ætatis so bey Weibs-Personen ungefähr gegen das 14te und 49te Jahr bey Mannes-Personen aber gegen diese Jahre und gegen das 63te geschiehet vid. Unterricht vom Leibe und natürlichem Leben des Menschen p. 45 / §. 18. Dieses sind die Zeiten / bey welchen sich die alten und eingewurtzelten Kranckheiten gerne wieder regen / wie man denn Exempel hat / daß wenn Weibs-Personen in ihrer zarten Jugend mit der schweren Noth oder Epilepsie behafftet gewesen / sie um obbemeldte Zeit / wenn sich die Natur geändert / wieder damit befallen worden / ohnerachtet sie die vorigen Jahre über gäntzlich davon befreyet gewesen.

Caput IX.

Von einigen nothwendigen Erinnerungen an diejenige / so sich der Essentiæ dulcis zu bedienen gedencken.

I.

NAchdem im vorhergehenden zur Gnüge beygebracht worden / was bey dem Ge-

 brauch

brauch der Essentiæ dulcis zu wissen nöthig seyn möchte / so haben wir für gut erachtet / noch einige wohlgemeinte Erinnerungen an diejenige Patienten / so sich dieser Artzney mit göttlichen Segen zu bedienen gedencken / kürtzlich hinzu zuthun / unter welchem etwan nachfolgende eine der vornehmsten und nöthigsten seyn möchte; daß ein jeglicher diese Medicin ansehe als eine göttliche Wohlthat und sehe dabey vornemlich auf den einigen Ursprung und Geber aller guten Gaben / daß er sie als aus der mitleidigen und gutthätigen Hand GOttes / mit demüthigen Lobe und Preise seines Namens empfange / als welchem es beliebet / selbiger so vielen Segen / zur Erqvickung so vieler Elenden / bey zu legen. Es mögen diejenige / welche sich bisher um ein kräfftiges Mittel gegen ihre Kranckheiten vergeblich bemühet / selbst urtheilen / ob sie nicht Ursach haben dasjenige / was sie in dieser Artzney geniessen können / für eine besondere Gnade und Wohlthat von GOtt anzunehmen. Welches man um des willen zu erinnern für nöthig befunden / weil der Mensch insgemein also übel geartet zu seyn pfleget / das er dasjenige / was doch aus einer freywilligen und unverdienten Gnade von Gott / und aus einer sonderbaren und liebreichen Vorsorge gegen die Menschen herrühret / ansiehet / als eine Sache die so seyn müste / oder die sich von ohngefähr zutrüge / wodurch er den Zweck GOttes / den er darunter führet / gantz verhindert / der Mensch aber sich selbst dadurch vieles andern guten / welches wegen der

Undanckbarkeit und Unerkäntniß/ von GOTT zurück behalten wird/ gäntzlich beraubet.

§. 2. Bey dem Gebrauch der Artzney selbst aber ist nöthig/ daß solcher nach vorher gegebenem Bericht fein ordentlich angefangen/ und wenn sich gleich nicht allemal so fort im Anfange die Besserung zeiget/ damit angehalten werde. Man findet öffters/ daß Patienten bey anderen Curen grosse Gedult erweisen/ viel Unkosten darauf wenden/ und lange damit anhalten: Sie werden aber bisweilen bey dem Gebrauch der Essentiæ dulcis gleich ungeduldig und nachlässig/ wenn es nicht gleich dergestalt besser wird/ daß es einem jeden gleich in die Sinne fället/ oder wenn sie etliche Wochen im Gebrauch verharren sollen: und prætendiren also/ daß gleichsam allemal an ihnen ein Wunder geschehen solle/ indem sie hiedurch in einer Wochen gesund zu werden verlangē/ da sie vorher wol viele Jahre nacheinander gantz umsonst mediciniret.

§. 3. Sie werden aber/ da sich der Effect nicht so fort erzeigen solte/ um so viel mehr Gedult haben/ wenn sie nicht allein vorher alles vergeblich versuchet; sondern auch noch dazu öffters solche wunderliche proceduren und undienliche Methoden vorgenommen/ auch allerley widereinander lauffende und schädliche Artzneyen gebrauchet/ wobey der gantze Zustand nicht allein sehr eingewurtzelt und gleichsam zur Natur worden/ sondern auch die Natur selbst so irre gemacht/ uñ geschwächet/ auch die Kranckheit in solche Hart-

näckigkeit gesetzet ist / daß hernach sehr schwerlich etwas tüchtiges ausgerichtet werden kan.

§. 4. Es ist zwar oben schon zur Gnüge angezeiget worden / wie nöthig es sey / daß der Gebrauch der Artzney offt genung wiederholet werde. Weil aber an diesem Umstande so garviel gelegen / so haben wir solches hiermit nochmals urgiren wollen. Es darff niemand befürchten / als würde ihm die Cur viel kostbarer kommen / wenn er die Essentz alle Stunden / eine Zeit lang gebrauchen solte: Denn zu geschweigen / daß er seinen Zweck solcher Gestalt viel leichter erhalten wird / so rücket er auch in der Zeit sehr zu / und wird die Kranckheit geschwinder gehoben / da er öffters noch wol mehr von der Medicin vonnöthen hat / wenn er nicht so offt davon einnimmet / und hingegen noch einmal so lange in der Cur zubringen / und noch dazu die Artzney in stärckern dosibus gebrauchen muß / wodurch gleichwol nicht einmal so viel ausgerichtet wird / als wenn er die Artzney öffter adhibiret hätte.

§. 5. Wenn einige / so diese Artzney gebrauchen wollen / von leiblichen Mitteln entweder gantz entblösset sind / oder doch ohne ihren ruin so vieles nicht aufzubringen wissen / daß sie so viel von der Medicin bezahlen könnten / als zur Cur ihrer Kranckheit erfordert wird; so ist man von Hertzen willig / ihnen / so viel die Umstände bey der bey hiesiger Wäisen-Apothecke für arme Krancke gemachten Anstalt zulassen / darunter beyzuspringen / und ihnen / wenn man von ihrer Dürfftigkeit gnugsam versichert ist / entweder / wenn sie

gantz

gantz arm sind / die Artzney frey zu verschaffen/ oder doch/wenn sie etwas bezahlen können / den Preiß also zu mäßigen/ daß ihnen die Cur nicht zu schwer fallen möge.

§.6. Weil es auch öffters zu geschehen pfleget/ daß mit denen Kranckheiten / bey welchen sonst die Essentia dulcis gebraucht werden kan/ gewisse Zufälle und Umstände verknüpffet sind / die sich ordentlicher Weise dabey nicht finden / und solches also im Gebrauch derselben einigen Zweifel und Ungewißheit verursachen kan ; bisweilen auch andere Dinge vorfallen / aus welchen sich die Patienten nicht zu finden wissen/ob/ und wie sie die Essentiam dulcem dabey gebrauchen sollen; so wird man sich nicht einziehen/ihnen nach Vermögen mit gutem Rath an die Hand zu gehen / wenn sie ihre Leibes-Beschaffenheit schrifftlich oder mündlich mit uns conferiren wollen.

§.7. Im übrigen/ weil man wahrgenommen/ daß die meiste Menschen dieses Vorurtheil bey sich hegen/ als ob die Kranckheit/ wenn sie völlig gehoben wäre/ nicht wieder kommen könte / und also meynen / sie hätten darnach Freyheit zu thun/ was sie wolten / und wären ferner an keinen Diæt mehr gebunden; auch wol daher/ wenn sie sich durch ihr übeles Verhalten die Kranckheit selbst wieder zugezogen / hernach zu sagen pflegen/ die Artzney habe die Kranckheit nicht aus dem Grunde gehoben: so wird solchen hiemit zu wissen gethan / daß solches gar ein grosser Irrthum sey. Denn was ein übler Diæt dieß-

se

falls vermöge / ist bereits im vorhergehenden Cap. §. 7. angezeiget worden. Uber dem / ob solche gleich gesund worden / so schweben sie doch eben noch / wie andere / auch die gesundeste Menschen / in der Gefahr wieder kranck zu werden: Denn es kan sich ja ein neuer Zunder / zu solcher Kranckheit / mit welcher sie vormals behafftet gewesen / in ihrem Leibe erwecken; so ist es nicht zu verwundern / wenn die Kranckheit aufs neue wieder anglimmet / welche aber alsdann nicht mehr für die vorige / sondern für eine neue billig zu achten ist.

§. 8. Es würde so wol zum gemeinen Nutz / als auch zur Vermehrung Göttlichen Lobes gereichen / wenn diejenige / so unter Göttlichem Segen / durch die Essentiam dulcem von gewissen Kranckheiten befreyet worden / sichs nicht wolten entgegen seyn lassen / solches bekant zu machen / und uns zu erlauben / daß wir die Umstände ihrer Kranckheit und Genesung / mit Beysetzung ihres Namens und Ortes / da sie wohnen / möchten drucken lassen. Denn es kan ihnen solches ja im geringsten nicht nachtheilig seyn: Hingegen können sie so vielen mit ihrem Exempel dienen / auch dadurch diejenigen / so allen bisher abgestatteten offenbahren Zeugnissen und Beweiß-Gründen ungeachtet / diese Artzeney dennoch auf alle Weise zu verunglimpffen keinen Scheu tragen / kräfftig überzeugen / und also dadurch vieler 100. Menschen bestes nicht wenig befördern. Ohnerachtet nun solches freylich seinen grossen Nutzen haben würde / so werden wir uns doch

solches ohne eines jeden speciale Erlaubniß nicht unterstehen: Gleichwie auch diejenige Namen/ welche etlichen von uns edirten merckwürdigen Exempeln sonderbarer durch die Essentiam dulcem geschehener Curen beygesetzet sind/ mit völliger Bewilligung derer benennten/ zum Theil vornehmen und Standes-Personen geschehen ist. Wenn auch gleich einige ihre Namen andern kund zu machen/ Bedencken tragen solten: so werden sie uns nichts desto weniger sehr obligiren/und den gemeinen Nutzē befördern helffen/ wenn sie uns ihre Genesung mit allen Umständen der Kranckheit und erfolgten Besserung/entweder bey Gelegenheit mündlich oder doch schrifftlich zu wissen zu machen/ belieben wolten: damit also die Eigenschafft dieser Artzney immer besser erforschet/ und deren Nutzen und rechter Gebrauch deutlicher erkant und entschieden werden könne.

§. 9. Mithin lebet man auch der Hoffnung/ es werden sich diejenige/ welche GOTT mit zeitlichen Gütern gesegnet/wenn sie GOTT durch diese Artzeney von gefährlichen oder langwierigen und beschwerlichen Kranckheiten gnädiglich befreyet haben wird/ ihr Hertz zu Christlicher Danckbarkeit/ bewegen lassen/ hiesiges Wäisen-Hauß und Anstalten/so allein zu GOttes Ehre und des Nächsten Nutz gewiedmet sind/ mit einiger Freygebigkeit zu bedencken/ und sich auch dadurch bey wiedererlangter Gesundheit eines neuen Segens theilhafftig zu machen.

innern: Weil es gewiß ist/ daß Kranckheiten seyn Pfeile des Allmächtigen/ deren Grimm oder Gifft den Geist des Menschen aussäufft/ wie Hiob redet/ Cap. VI, 4, und womit GOTT ausdrücklich diejenigen zu verwunden gedrohet/ die seiner Stimme nicht gehorchen/noch in seinen Wegen wandeln würden/ 5. Buch Mos. 28. so ist nöthig/ diejenigen/ so sich dieser Artzney gebrauchen wollen/ dessen freundlich und ernstlich zu erinnern/ damit sie in sich gehen/ und wohl zusehen mögen/ wie ihr Hertz und Gemüth gegen den beschaffen sey/ der Augen hat wie Feuer-Flammen/ welche auch das allerverborgenste des Menschen helle und klar erkennen. Denn so sie einige Abweichung des Hertzens von GOTT durch fleischliche Lust und Unmäßigkeit in Essen und Trincken/ wie auch durch Zorn/ u. d. g. bey sich gewahr werden/und wenigstens erkennen solten/ daß sie nicht aufrichtig für dem HERRN gewandelt; so wäre ihnen nicht treuer und aufrichtiger zu rathen/ als daß sie sich für allen Dingen/ für dem lebendigen GOTT/ der sie geschlagen/ demüthigten/ und durch ernstliches/ bußfertiges und gläubiges Gebet sich mit ihm aussöhneten/ damit er sie wieder verbinden mögte: so würde denn auch dieses sonst kräfftige und von GOtt gesegnete Medicament viel leichter und besser seine Wirckung thun. Woraus abzunehmen/daß so solches nicht geschehen/ und der Mensch bey seinem Vorsatz zu sündigen verharren würde/ es GOTT gar nicht schwer sey/ diesem Medicament seinen Segen zu entziehen/ und zu verschaf-

schaffen / daß es nicht seine Wirckung thue. Denn wie käme es mit seiner Liebe zu dem Heyl der Menschen überein/ wenn er sie liesse gesund werden/ daß sie ihn desto mehr beleidigen / den Armen um so viel mehr unterdrücken/ oder sonst desto ungehinderter ein üppiges Leben führen könten? Wie solte er dazu seinen Segen geben/ daß sein Geschöpff gemißbrauchet / und er/ der Schöpffer / entehret würde? Das sey ferne! Vielmehr drohet Er die Abtrünnigen von Ihm/ mit solchen Kranckheiten heimzusuchen/ die nicht können geheilet werden / im 5. Buch Mos. XXIIX, 23. Dannenhero sich auch diejenige / welchen GOTT gnädiglich von ihrer Kranckheit aufgeholffen/ desto sorgfältiger in acht zu nehmen haben / daß sie die Kranckheit nicht durch Unmäßigkeit in Essen und Trincken und durch enorme Erhitzungen und Bewegungen des Leibes und Gemüths aufs neue erwecken/ sondern vielmehr jenen guten Rath / welchen Christus einem Patienten nach seiner Genesung mitgetheilet/ desto treulicher beobachten: Siehe zu/ du bist gesund worden/ sündige hinfort nicht mehr/ damit dir nicht etwas ärgers widerfahre.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Richter, Christian Friedrich,

Ausführlicher Bericht von der Essentia Dulci Darinnen von ihrer Zubereitung und Unterscheid von andern gemeinen Gold-Tincturen gehandelt, und gezeiget wird, worinnen ihre virtutes specificae oder eigentliche und gewisse Würckungen bestehen: Wobey auch zugleich Gewisse Gründe und Reguln angewiesen werden ... Nicht weniger auch bey allerhand andern, und in

Halle 1708

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.762
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106693-8
VD18 11707631-004